H. Ref.
23 y 1

H. Ref. 237 Bericht

Digitized by Google

# Bericht

über

# die reformirte Conferenz,

gehalten

zu Frankfurt a. M. den 24. u. 25. Sept. 1854

bei Gelegenheit des VII. deutschen evangelischen Kirchentags.

---

Besonderer Abdruck aus der neuen reform. Kirchenzeitung.

---

**Erlangen.**

Andreas Deichert.

**1854.**

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck der Adolph Ernst Junge'schen Universitätsbuchdruckerei.

Digitized by Google

## Bericht über die reformirte Conferenz, gehalten zu Frankfurt a. M. den 24sten und 25sten Septbr. 1854 bei Gelegenheit des VII. deutschen evangelischen Kirchentags.

Nachdem in der Neuen reformirten Kirchenzeitung eine wiederholte Einladung an die zum 7ten deutschen evangelischen Kirchentag versammelten reformirten Brüder ergangen war, am 24. Septb. zu einer Conferenz reformirter Glaubensgenossen, (wie eine solche seit 1850 jährlich bei Gelegenheit des Kirchentags gehalten worden war,) zusammenzutreten, und durch die Güte des Presbyteriums der deutsch reformirten Gemeinde die deutsch reformirte Kirche auf's bereitwilligste dazu eingeräumt worden war, versammelten sich die Glieder und Freunde der reformirten Confession in großer Anzahl (150) zu dieser Festconferenz, der außerdem auch eine zahlreiche Menge Zuhörer beider Geschlechter beiwohnten. Die Festconferenz begann mit Absingung folgender drei Liederverse:

Dein Wort, o Herr! bringt uns zusammen,
Daß wir in der Gemeinschaft steh'n,
Und allzumal die Lebensflammen
Des Glaubens und der Liebe seh'n.
Wir werden durch das Wort der Gnaden
Zu der Gemeinschaft jener Schaar,
Die droben schaut dein Antlitz klar,
Noch immer herzlich eingeladen.

Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen,
Ist Christus und sein theures Blut;



Digitized by Google

Das einz'ge Haupt, darauf wir sehen,
Ist Christus, unser höchstes Gut;
Sein Wort, die Regel, die wir kennen,
Zu jeder Zeit, an jedem Ort; —
Nach keinem Mann, noch Menschenwort
Soll je sich die Gemeinde nennen.

Und dieses heil'gen Bundes Brüder
Sie stehen auch für Einen Mann.
Wagt sich der Feind an Eins der Glieder,
So nehmen sein sich Alle an.
Sie fallen betend Gott zu Füßen
Und siegen in des Heilands Kraft;
Sie wollen von der Brüderschaft
Auch das geringste Glied nicht missen.

Wir sind in der günstigen Lage den Gang der Verhandlungen mit Hülfe stenographischer Aufzeichnungen geben zu können. Da uns aber nur ein einziger Stenograph zur Disposition stand, der über 3 Stunden ununterbrochen aufzeichnen mußte; haben wir beinahe sämmtliche Aufzeichnungen den betreffenden Rednern in Abschrift vorgelegt und von ihnen durchsehen und feststellen lassen. Wir lassen jetzt die einzelnen Ansprachen folgen:

Pfarrer Lic. Sudhoff. Der Herr, das einzige Haupt unserer Kirche, der uns verheißen hat, daß er von der Rechten einer Majestät herab, uns segne und zu sich hinaufziehen wolle, Er gebe uns Allen seinen Geist, Er segne uns mit seinem Frieden. Amen.

Vorlesung von Joh. 10, 12—30. „Ich bin ein guter Hirte — Ich und der Vater sind Eins."

Laßt uns Geliebte unsere Herzen zum Herrn erheben, der Eins ist mit dem Vater und ihn anflehen:

Zu dir Jesus Christus, Sohn Gottes, unser Herr, unser Erlöser, unser ewiger König, kommen wir als deine Kinder. Lehre du uns das rechte Beten! Oeffne uns die Lippen, daß wir reden, was dir wohlgefällt und erhöre uns von dem Throne deiner Gnaden, daß wir nehmen, was die reformirten Brüder, was die ganze evangelische Kirche bedarf. Aus weiter Ferne her sind wir in diesem Tempel deiner Ehre zusammengekommen, zusammenrufen wir auch im Einklang des Glaubens, wenn gleich nicht der Zungen hinauf zu dir glorreiches Haupt: „Gieb uns deinen Segen; Auf den verfolgten, zerstreuten, verkannten,

Digitized by Google

vereinsamten Brüdern und Gemeinden ruhe mit den Augen deiner Barmherzigkeit, mit dem Balsam deines Trostes. O Herr, du unser Mittelpunkt, unser Leben, unser Haupt belebe immer mächtiger das Bewußtsein der Gemeinschaft aller Reformirten. Binde du uns immer enger zusammen in das Bündlein deiner Gerechten. Walte du über uns Allen und laß uns erfahren, daß diejenigen, welche mit dir sind, den Sieg haben. Zeige uns heute und immerdar, wie vor Zeiten, daß die, welche unter deiner Kreuzesfahne streiten, auch vor vielen tausend Gegnern nicht erzittern brauchen. O Herr erfülle uns Alle mit dem Geiste, welcher das Verlorne sucht, und den Tempel mit der einen Hand baut, während die andere das Schwert führt. Lehre uns erkennen, was uns Allen Noth thut. Die Liebe, welche du in die Herzen ergießest, sei das Band der Gemeinschaft, welches uns hier und allerwärts vereint halten möge; in ihr laß all unsere Verhandlungen und Berathungen geschehen. Laß endlich treuer Heiland Niemanden unter uns auf anderem Grunde stehen, als der ist, den du gelegt hast durch dein Leiden, Sterben und Auferstehen und fest gegründet steht in deiner freien Gnade. Erhöre uns Herr unser Gott um Deiner Liebe willen und laß uns dein Nahesein fühlen. Amen.

Es gereicht mir, geliebte Brüder in dem Herrn, zur größten Freude, daß es unserer Gemeinde verstattet ist, sie in ihrem Tempel als Brüder in dem Herrn allsammt begrüßen zu können. Die ehrwürdigen Aeltesten und Diakonen unserer Gemeinde, mein verehrter College und ich, unser ganzes Presbyterium bringt Ihnen durch meinen Mund den herzlichsten Brudergruß.

Der Kirchentag, lieben Brüder in dem Herrn, gibt uns die schöne Gelegenheit unseres Zusammenseins. Vielleicht würden wir uns, die wir zum Theil aus den widersprechendsten Zungen, aus fernen Lande hier zusammen sitzen, nicht so zahlreich gefunden haben, wenn uns nicht der so reich von dem Herrn gesegnete Kirchentag dazu auch in dieser freien Stadt seine Vermittlung geboten hätte. Wie die zwei nun hinterunsliegenden Festtage, so bietet auch dieser Abend und unsere Conferenz reichen Grund, den Herrn zu loben. Ja der eine Umstand schon, daß diese Tage die Brüder der verschiedenen Confessionen zusammenführen, daß



Digitized by Google

sie uns die verschiedenen Confessionen zeigen, wie sie eins sind im Kämpfen, eins im Dulden, eins im Siegen, für die eine Kirche des Evangeliums — der Umstand allein bietet Grund genug, den Herrn der Kirche zu preisen, daß er den Kirchentag hat zu Stande kommen lassen. Und wir sind wahrlich nicht die Leute, welche im Stande wären solchen Segen zu verkennen, solcher Gemeinschaft sich nicht zu freuen. Wir sitzen hier allerdings lieben Freunde und Brüder in einer nach Gottes Wort reformirten und der Union nicht beigetretenen Gemeinde — aber gerade als Reformirte gehören wir zu den Evangelischen, welche von jeher der Einigung aller protestantischen Christen hold gewesen sind, und immerdar der Meinung lebten, daß die Lehrverschiedenheiten uns wohl in besondern Confessionen trennen, aber kein Hinderniß der engsten, brüderlichsten Gemeinschaft, selbst am Abendmahlstische sein können. Diese Gemeinde, in deren Mitte Ihr sitzet, ist eine von der Liebllosigkeit und Unbrüderlichkeit vor Zeiten schwer geprüfte; aber darum gerade mit dem Geiste der Bruderliebe gesegnete. Aus den Niederlanden sind unsere Väter um des reformirten Glaubens willen nach England, von dort später nach Dänemark und an die Ufer der Ostsee geflohen. Nirgends fanden sie eine bleibende Stätte und bei ihrer zweiten Flucht nicht einmal im Norden eine gastliche Aufnahme wegen ihrer verschiedenen Abendmahlslehre. Diese freie Stadt Frankfurt aber, obgleich lutherisch, dachte anders und gewährte brüderlich den verschlagenen Reformirten ein Asyl. Beides, die Härte wie die Liebe, welche wir erfahren mußten, hat uns bei aller Treue gegen die confessionelle Eigenthümlichkeit von jeher fleißig und freudig gemacht, das Band der Gemeinschaft mit unseren Brüdern anderer Confession fester und fester zu schlingen. Dieß Wenige bezeichne das Terrain, auf welchem wir stehen mit dem Rathen und Thaten, mit allen Angelegenheiten unserer Conferenz. Wir Evangelische Frankfurts hassen das lieblose Streiten, Beißen und Zanken der evangelischen Confessionen und kennen das unter uns nicht. Wir halten wohl ein Jeder an seinem Bekenntniß, an seiner Eigenthümlichkeit, aber wir lieben uns auch als Brüder Eines Hauses und finden uns zu sammen an jener heiligen Bundestafel, die nicht ein Mahl der Pastoren oder einer Confession, sondern des Herrn Jesu Christi

Digitized by Google

und seiner Kinder ist. Lasset uns auch jetzt im Geist dieser Bruderliebe zu Jesu Christi Füßen sitzen und nehmen wir von seiner Hand und durch seinen heiligen Geist Alles, was wir zu reden und zu beschließen haben zum Heil unserer reformirten Brüder. Dann werden auch diejenigen, welche uns jetzt verkennen oder mit Mißtrauen auf uns sehen, wohl beschämt und gewonnen, die Reformirten aber, welche auf unsere Hülfe warten, unser Beispiel vor Augen haben, werden dadurch gestärkt, getröstet, aufgerichtet sein, und den Segen erben, welcher den Friedfertigen verheißen ist. Gerade der reformirten Gemeinden, unserer zerstreuten Brüder, Viele bedürfen jetzt sehr Eurer Liebesdienste. Sie brauchen Beistand, Schutz, Anschluß an die Brüder. Gewähren wir ihnen das Alles nach unserm besten Vermögen. Viel theure Güter meine lieben Brüder in dem Herrn, sind der nach Gottes Wort reformirten Kirche zur Hut, zur Pflege und, leider sei es auch gesagt, zur Vertheidigung anvertraut. Laßt uns Alle an der Stelle, wohin der Herr uns gesetzt hat, auch würdig unseres Berufes erfunden werden. Die verschiedenen Confessionen haben auch ihre verschiedenen Gaben. Hohe Güter der Freiheit in Christo sind uns Reformirten als göttliches Pfund anvertraut. Auch von dieser Freiheit wollen Manche heut zu Tage in keiner Hinsicht etwas hören. Aber darum tritt an unsere Kirche nur um so ernster die Aufforderung heran, ein gottgefälliger Hort der Freiheit des Christenmenschen zu sein, für welche doch auch Luther im Anfang seiner Heldenlaufbahn so freudig in die Schranken trat. Uns ist die Aufgabe geworden, zu hegen und zu pflegen, zu hüten und zu vertheidigen die Freiheit des göttlichen Wortes gegen die Menschensatzungen des Unglaubens wie des Aberglaubens; die Freiheit der Kirche gegen alle Bedrückung der Weltmächte; die Freiheit des directen, unmittelbaren Zuganges jedes gläubigen Christenherzen zu seinem Erlöser gegen die priesterlichen Mittler; die Freiheit der Gnade Gottes in Christo gegen die Werkgerechtigkeit, und alle Heilsoperationen durch Amt- oder Priesterschaft; die Freiheit der apostolischen Verfassung, welche aus dem Schooße der gläubigen und durch Zucht geordneten Gemeinde in Presbyterien und Synoden geboren wird, gegen weltliche Bevormundung und Verfassungskünstelei. Diesen Dienst in der Kirche Gottes treu und selbstverläugnend

Digitized by Google

zu leisten, das l. B. gestatten Sie mir, daß ich es sage, ist der Reformirten Ehre und hoher Titel. Möge der Herr uns der Aufgabe würdig und gewachsen finden! Möge er uns erwecken, daß wir freudig in seine Arbeit eintreten, daß wir Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, in welcher Viele, wie in einem vermeindlichen Friedensschlafe begraben liegen, bannen. Lasset unseren Dienst nicht bloß für uns, die wir ja nie selbstgenügsame Abgeschlossenheit erstrebten, sondern in unserer Kirche für den ganzen evangelischen Protestantismus, geschehen. Das walte der dreieinige Gott unter uns und mache sonderlich diese Stunde zu einer gesegneten für uns und alle anderen Glieder der ganzen protestantischen Kirche. Dieß Wenige theuere Väter und Brüder in Christo hatte ich Ihnen als Gruß und Wunsch darzubringen. Weiter reichen meine Aufträge nicht. Ich trete darum mit der Aufforderung und Bitte ab, die Versammlung, welche so treffliche und um die reformirte Kirche hochverdiente Männer zählt, wolle aus ihrer Mitte das Präsidium bestellen. —

---

Die Herrn, Pfarrer Dr. Gillet aus Breslau und Lic. Pfarrer Sudhoff aus Frankfurt a. M. wurden zu Vorsitzenden, Herr Pfarrer Goebel aus Erlangen zum Scriba erwählt.

---

Der Vorsitzende, Pastor Dr. Gillet: Lieben Brüder in dem Herrn! Jeder Name, den Ihr anstatt des meinigen genannt haben würdet für das Amt, das mir übertragen ist, hätte unstreitig einen Besseren und dazu Geschickteren bezeichnet. Aber der Knecht soll nicht zaudern, wo der Herr ihn ruft in seinen Dienst. Darum will denn auch ich nicht zaudern. Im Namen des Herrn laßt uns unser Werk beginnen! Ich erkläre die Conferenz für eröffnet! Ich werde nun zunächst diejenigen geehrten Mitglieder der Conferenz ersuchen, welche Mittheilungen, die sich auf den Zustand der reformirten Kirche und Gemeinden beziehen, zu machen haben, hervorzutreten. Ich zweifele nicht daran, daß unter den geehrten Brüdern mehrere sich befinden werden, welche uns mit dergleichen Mittheilungen beschenken wollen. Ich ersuche den Herrn Bruder Güder das Wort zu nehmen.

Pfarrer Güder aus Biel: Verehrte Väter und Brüder, lieben Freunde! Ich habe zu sagen, daß es mir nicht gerade sehr zweckmäßig vorgekommen sei vor allen Dingen mit einem Schweizer

Digitized by Google

die dießmaligen Verhandlungen zu beginnen. Aber so, wie der verehrte Präsident bereits den Anfang gemacht, daß er sagte, er wolle sich der Aufforderung unterziehen, so will auch ich es thun, und bitte vor allen Dingen um ihre gütige Nachsicht.

Ich bin kaum im Stande in diesem Augenblick euch nur solche Mittheilungen zu machen, die, wie ich denke, die hiesige Versammlung auch nur eine Zeitlang interessiren würden. Was mich vor allen Dingen freut in diesem Augenblick, das ist, daß ich hier eine so große Anzahl von Vertretern der verschiedenen reformirten Gebiete und Gemeinden vor mir sehe. Ich denke dabei an die Tage, wie sie waren von Alters her, da in Liebe, Einigkeit und Weisheit die Väter zusammen getreten sind, um sich nicht allein zu bewahren in der Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens, sondern wie sie vor Allen Dingen auch darauf mit so großer Weisheit Acht gegeben haben, sich untereinander gegenseitig zu mahnen, zu stärken, zu trösten und zu stärken allerwärts in gemeinsamer Kraft, auszuharren, wenn Gefahren drohten und lieber sterben zu wollen, als am Glauben zu wanken. In jenen Tagen von Alters her, wenn unsere reformirten Väter zusammentraten, die Väter aus der Schweiz, Deutschland, England und Frankreich, dann sah man keinen an als einen Fremden, sondern vor allen Dingen hieß es, oder war sich dessen bewußt, man sei Glieder am Leibe des Herrn, und grade in dieser Gliederschaft am Leibe des Herrn war man auch eins untereinander. Deßhalb reichte man sich die Hände, deßhalb hatte man Muth, sich gegenseitig zu sagen, was Noth thut, und was Recht ist. Man hat es späterhin nicht immer so getrieben, man ist sich gegenseitig fremd geworden, und grade daraus ist auch das Gefühl der Vereinsamung, wie das Gefühl der Isolirung der Reformirten hervorgegangen. Man ist schwach geworden. Man hat nicht mehr gehalten an der Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Nun muß es mir fast dünken, es wäre wieder etwas von diesem Geist da, und es komme auch wieder etwas von diesem Geist durch diese Versammlung in das Leben. Lieben Freunde und Brüder, von dem Geiste der Liebe und von dem Geiste des Glaubens, von dem Geiste der Einigkeit im Glauben, davon scheint wiederum etwas unter Euch gekommen zu sein. Das Vertrauen scheint sich wieder zu beleben

Digitized by Google

in dieser Zeit, und besonders das Eine, was Noth thut, daß wir uns wieder gegenseitig die Hand bieten. Es thut auch wirklich Noth lieben Väter und Brüder, daß wir zusammentreten und fest zusammenstehen, daß wir zusammenkämpfen und mit einander einen neuen Siegeslauf beginnen. Unsere reformirte Kirche wird heut zu Tag vielfach noch immerdar angefeindet, verläumdet, ja zum Theil verlästert: Darum schäme ich mich für meine Person nicht zu sagen, nicht nur, daß ich ihr angehöre, sondern, daß ich aus innern Herzensgrunde in ihrem Dienste stehe. Ich liebe die reformirte Kirche. Ich liebe sie darum, weil sie die Kirche ist, die wie keine andere das Wort Gottes auf den Leuchter gestellt hat, die, welche das Wort Gottes entscheiden läßt all überall über alles Innere und Aeußere, über alles persönliche und alles gemeine, öffentliche Leben. Ich liebe die reformirte Kirche darum, weil sie wie kaum irgend eine andere ihrer Genossinnen die Zeichen des Lebens, des Friedens, und des ewigen Lebens an sich trägt, weil sich unmittelbar ihre Gemeinschaft an die Gemeinschaft des Lebens mit Christo Jesu knüpft, und grade darum bekennt, das sei der einzige Trost im Leben und im Sterben, daß sie des Gekreuzigten und der gekreuzigte Christus ihr Eigenthum sei. Wie kaum irgend eine andere hat die reformirte Kirche von Anfang an Ernst gemacht, daß ihre Glieder sammt und sonders gerecht und gottselig leben in dieser Welt und darum die Nothwendigkeit anerkannt von je her, daß man gegenseitig auch Zucht übe unter einander und neben einander. Sie hat mit der Liebe Ernst gemacht, wie kaum irgend eine andere, nach dem Worte des Herrn, daß man an den Früchten die Bäume erkennen solle und müsse. Ich liebe die reformirte Kirche, weil sie freudig gearbeitet hat und thätig gewesen ist in der Förderung des Reiches Gottes, wie kaum irgend eine andere. Auch heut zu Tage ist sie, wie keine andere, die Kirche der Mission, die Kirche der Bibelgesellschaften, die Kirche der Sonntagsheiligung. Weil sie es ist, welche wie keine andere Schiffe sendet in die fernsten Welttheile und das Evangelium tragen läßt zu denen, die sitzen in Finsterniß, darum habe ich sie lieb. Ich liebe sie lieben Brüder auch darum, weil sie von Anfang an weiter gewesen ist, wie kaum eine andere; weil sie ein offenes Auge gehabt hat für die Vorzüge, die auch bei anderen Kirchen zu

Digitized by Google

finden sind, weil sie jeder Zeit gern zu lieben bereit gewesen ist, und das von Herzensgrund. Laßt uns daher mit ihr ausrufen! „Herr, Herr dich haben wir lieb, du bist unsers Lebens Grund.“ Ich fühle es selbst lieben Freunde und Brüder, hier die reformirte Kirche bloß zu rühmen, will sich nicht recht schicken. Ihr Ruhm ist gegenwärtig auch nicht fein nach andern Seiten hin und besser als zu rühmen ist wohl das, sich umzusehen nach ihren Schäden und nach ihren Gebrechen, sich umzusehen nach den Wunden. — Ich komme her aus reformirten Gemeinden, aus einem Lande, wo man nicht sagen kann, die reformirte Kirche ist gedrückt, oder die reformirte Kirche ist vereinsamt. Nein, Gott sei Dank, es ist dem nicht also. Aber freilich, wenn sie gedrückt worden wäre, wie es anderswo der Fall gewesen ist, wenn ihr mehr Kampf bereitet worden wäre, als ihr in der That bereitet worden ist, so stünde sie jetzt in einem glänzenderem Lichte. Wenn ich hinblicke auf unsere Gemeinden, wenn ich hinsehe auf unsere reformirte Landeskirche in der Schweiz, o da blutet Einem auch gar häufig das Herz und man möchte beschämt sich selbst fragen: „Ist denn das des Herrn Volk?“ Und das ist nicht allein der Fall bei uns. Es ist mir vorgekommen lieben Freunde, Brüder und Väter — und diese Conferenz scheint selbst davon ein Zeugniß zu sein — es sei dieß mehr oder weniger auch der Fall bei Euch. Es dürfte wohl sein, daß wir und daß grade diejenigen, welche die Leitung der reformirten Kirche zum Theil in ihren Händen hatten, zu sehr rückwärts geschaut hätten, statt vorwärts, und statt aufwärts zu schauen, abwärts. Die Losung der reformirten Kirche ist „aufwärts,“ „aufwärts,“ „vorwärts!“ Wer da sagt die Reformation ist vollendet, der ist kein Reformirter. Nur wer sagt, es muß die reformirte Kirche fehlerfrei werden, wir müssen fehlerfrei reformirt werden, nur der ist ein Reformirter. Wir blicken mit einem vollen und dankbaren Herzen hin nach den Orten, von welchen der Strom der reformirten Confession ausgegangen ist. Wir blicken immer wieder mit Freuden zurück nach Zürich und Genf, und nach La Rochelle und Heidelberg und nach Augsburg und Marburg, aber indem wir bloß zurücksehen, so bleiben wir stehen, denn bloß zurücksehen heißt stehen bleiben. Wer sagt, es sei das Bekenntniß der reformirten Kirche in allen Stücken vollendet,

Digitized by Google

der ist nicht reformirt, sondern es handelt sich darum, daß wir immer wiederum eingehen in die Schrift selbst, in das Wort Gottes, daß wir da die Schätze zu heben suchen und wirklich heben, die zu heben nicht Allen gelungen ist aus dieser unerschöpflichen Quelle heraus. Es handelt sich darum, die Lehre, die wir haben zu prüfen an der Richtschnur des Wortes Gottes: das ist reformirt! — Wenn wir hinschauen auf unsere staatlichen und gesellschaftlichen Zustände und auf unsere gesellschaftlichen Sitten, ach wie Manches, wie so Manches ist doch da, was in Gesetzen und Sitten und in Uebung dem Wort Gottes widerspricht. Das muß reformirt werden. Oder wenn wir hinschauen auf unsere Häuser, wie finden wir da so vielfach keine rechte Einigkeit, keine Selbstverläugnung, keinen Opfermuth zur Ehre des Herrn und der Förderung seines Reiches. Wie wenig ist man geneigt mitzutheilen von dem, was man vom Herrn empfangen, wie wenig ist man gewillt, sich die Hand gegenseitig zu reichen: Das muß reformirt werden. Oder wenn wir schauen auf unser eigenes Herz und unsere Liebe, wie finden wir die oft so kalt. Wie kalt, meine lieben Brüder sind oft diese Herzen! Wie träge sind sie! Wie wenig sind sie noch geworden zu Tempeln des lebendigen Gottes: Das muß reformirt werden. Hier heißt es aber, seid ihr wahrhaft reformirte Christen, so steht euch dieses Gefühl immer vor der Seele. Ihr mögt hinschauen, wohin ihr wollt in die Nähe, oder in entferntere Länder, immer wieder muß erkannt werden. Nicht daß die Wahrheit und das Leben aus Gott schon ergriffen, und Alles schon vollkommen wäre! Das muß reformirt werden. Reformiren aber heißt, sich erneuern Tag für Tag in unserm Geiste und allmählig den alten Menschen ausziehen und den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in Wahrheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit anziehen. In diesem Sinn, meine lieben Väter und Brüder, will ich allerdings Euch einen Gruß darbringen aus der Schweiz, und habe hiemit zu Euch geredet, dasjenige, von dem in diesem Augenblicke mein Herz bewegt worden ist.

Dr. Thesmar, Advocat in Köln. Der größte Vorwurf, der unsere Zeit mit Recht trifft, ist der, daß einmal das kirchliche Bewußtsein vollständig erloschen ist. Es läßt sich nicht läugnen, daß auch in unserer reformirten Kirche ein Grad der Un-

Digitized by Google

wissenheit, des Unglaubens, der Gottentfremdung herrscht unter Tausend und Tausenden, die über alle Beschreibung ist. Gehen sie von Stadt zu Stadt und von Land zu Land, und tief beschämt werden Sie heimkehren um sich zu gestehen und zu sagen, daß unter unsern Glaubensgenossen von einem rechten Gebrauch der heiligen Schrift da eigentlich gar nicht die Rede sein kann, wo man in Wahrheit sagen muß, daß gar kein Gebrauch von ihr gemacht wird; daß man auf eine Unwissenheit stößt, die von der untersten Grundlage, worauf unsere Kirche ruht, gar keinen Begriff hat. Ja, ich meine hier die Menge, die sogenannte niedere Classe nicht allein. Nein, ich meine namentlich und vorzugsweise die sogenannte gebildete Classe, die so vorschnell ist in Witzeleien über Dinge, die Andern heilig und theuer sind, im Absprechen über Dinge, von denen sie gar keine Ahndung hat, die sie gar nicht kennt, die zwar höheres Interesse kennt für Kunst und Wissenschaft, aber gar kein Interesse für Gottes heiliges Wort, die mit einem Worte vorangehen soll im guten Beispiel, in Wahrheit aber vorangeht in schlechtem Beispiel. Ja meine Herren, ich meine eine große Anzahl Presbyter in unsern Gemeinden. Und wie mögen die Gemeinden aussehen, die solche Vorsteher aufzuweisen haben? Oder sollte ich etwa dabei zu weit gehen? Nein meine Herren. Reden sie heute einmal von Ursinus, Olevian, dann sieht man sie verwundert an. Da kann kaum die Rede sein von Bekenntnißbüchern und symbolischen Büchern, kaum, daß man weiß, was sie sind. Reden sie von dem Heidelberger Katechismus und von dem schweizerischen Bekenntniß, so weiß man höchstens so viel, daß man einmal früher davon gehört hat. Ja wohl hat man davon gehört. Zur Zeit der Confirmation hat man davon gehört, aber in späteren Jahren, da hat man keine Zeit sich mit solchen abgethanen Dingen, wie man sie nennt, sich mit der heil. Schrift und den Grundgesetzen unserer Kirche zu befassen. Da hat man wichtigere Dinge zu thun. Mit Schmerz muß ich sagen, das Banner, das die Reformirten hochemporhielten, das Banner, das unsere Väter stolz emporhielten im Leben und im Sterben, ich meine die gründliche Kenntniß der heil. Schrift und deren rechter Gebrauch und die Grundgesetze unserer Kirche, die symbolischen Bücher, das ist in unsern Tagen völlig abhanden gekommen. Diese Erwägung lie-

Digitized by Google

ben Brüder hat uns, ich wage es zu sagen, selbst auf den Vorwurf der Unbescheidenheit hin, daß man von sich selbst spricht, in Köln vor zwei Jahren Veranlassung gegeben, uns zu vereinigen, zu bestimmter Stunde jede Woche uns in kleinerem Kreise zusammen zu finden zur Besserung und Hebung des kirchlichen Bewußtseins. Wir finden uns jeden Montag sieben Uhr Abends zusammen. Wir eröffnen unsere Zusammenkunft mit einem kurzen Gebet, das abwechselnd gesprochen wird, und nehmen dann den Heidelberger Katechismus, den schon viele unserer Vorfahren sterbend bekannt haben, den legen wir vor uns hin, dann die heil. Schrift dazu, aus der er geschöpft ist, und besprechen ihn, um den Tisch sitzend und eine Pfeife rauchend, ernst, und ich glaube hier nicht zu viel zu sagen, mit Segen. Artikel für Artikel besprechen wir. Ich kann sagen seit anderthalb Jahren, wo wir das so machen, ist noch keiner aus unserem Kreise weggeblieben, sondern sind immer noch mehrere hinzugekommen. Wenn wir so, meine Herren und Brüder, wenn Jeder von uns den Heidelberger Katechismus in der Hand hat, dann sind wir Brüder, wenn wir uns auch nicht kennen. Ich setze voraus, das wir das im Herzen eines Jeden sind. Ich wollte mir erlauben, dieß ihrer Erwägung anheim zu geben, und wenn sie glauben, daß es einer Erwägung werth sei, daß wo sie Einfluß haben, ein Aehnliches zu versuchen. —

Superintendent Pfarrer Neuenhaus aus Halle. Den lieben Brüdern habe ich nur eine ganz kurze Mittheilung zu machen über den Stand der reformirten Kirche zunächst in der Provinz, der ich zu gehöre, der preussischen Provinz Sachsen. —

Es ist über das, was ich zu sagen hätte das Wichtigste und vielleicht für alle Glieder der reformirten Kirche Interessanteste schon mitgetheilt worden. Unser Herr Präsident Dr. Gillet hat vor mehren Jahren einmal eine Aufforderung ergehen lassen an die reformirten Gemeinden in den östlichen Provinzen Preußens des Inhalts, daß sie sich, weil sie so sehr vereinzelt und zerstreut da stünden, und untereinander zunächst fast keine Verbindung hätten, und so nicht leicht das Bewußtsein des Segens, den sie als Reformirte empfangen haben, bewahren könnten, in einen Synodalverband vereinigen möchten. Es wurde ihnen mit Recht bemerkt, daß sie in ihrer Zerstreuung und Vereinzelung sogar

Digitized by Google

theilweise absorbirt worden sind und auf dem früher reformirten Grund und Boden nun lutherische Gemeinden ständen und auch im Widerspruch mit ihrer eigenthümlichen Verfassung vom Jahre 1713, die noch nicht durch anderweitige officielle Verfügungen zurückgenommen ist, Superintendenten lutherischen Bekenntnisses untergeordnet wären. Der alte Verband, welcher der reformirten Kirche eigenthümlich ist, der Synodalverband wurde also damals schon für die reformirten Gemeinden der Provinz Sachsens in Anregung gebracht. Doch es schien dies in jener Zeit noch nicht beliebt. Inzwischen ist durch die Aenderung der Dinge, oder, wir wollen lieber sagen durch die Leitung des Herrn in seiner Kirche, namentlich meines Vaterlandes, im östlichen Theile desselben, geschehen, daß die dort wohnenden reformirten Gemeinden (die auch in Bezug auf ihre öffentliche Stellung einer lutherischen Superintendentur angehörten, und als Reformirte ganz außer Verband standen, so daß diese vereinzelten reformirten Kirchen, befürchten mußten ganz ausgerottet zu werden) sich nunmehr zusammengethan und eine Verbindung unter sich abgeschlossen haben. Wie das bekannt worden ist, so haben wir das mit Freuden begrüßt, und besonders noch darum, weil sie in ihrer Verfassung einen Theil, der für uns Geistliche von größter Wichtigkeit ist, und von dem wir wünschen, daß er in der gesammten Kirche würde, die Classes eingeführt haben. Ich danke Gott, in der Provinz Sachsen, der ich angehöre, soll etwas ganz Aehnliches eingeführt werden. Es sind die Gemeinden in der Provinz Sachsen, allerdings der Union beigetreten, jedoch so, daß sie ihre Lehre und ihren reformirten Typus (Eigenthümlichkeit) und Cultus beibehalten haben. Es sind nur wenige Gemeinden, die nicht der Union beigetreten sind. Zu den wenigen gehört aber gerade die stärkste Gemeinde in Magdeburg, welche eine Seelenzahl von 5 bis 6000 zählt. Die kirchlichen Behörden, haben namentlich bei einer zuletzt stattgefundenen Kirchenvisitation den entscheidenden Antrieb gefunden, die in der Diaspora (Zerstreuung) lebenden Gemeinden reformirten Bekenntnisses zusammen zu schließen in einen Synodalverband. Unser Aller Interesse ist es entschieden, daß wirklich und wahrhaft diese reformirten Gemeinden Sachsens, so weit es möglich ist durch die Gnaden und Mittel Gottes, daß sich diese wiederum

Digitized by Google

als wahre nach Gottes Wort reformirte Kirche hinstellen mit den eigenthümlichen Segnungen der Gnade und Gaben, welche die reformirte Kirche voraus hat vor der Lutherischen doch, ohne sich dieser exklusiv entgegen zu stellen. Dazu wollte ich nun l. B., daß Ihr helfen möchtet und den Herrn mit uns anrufet, daß er die reformirten Gemeinden segne und wieder hinstelle in dem schönen Lichte der Lehre und Ordnungen unserer nach Gottes Wort reformirten Kirche in Einigkeit mit den lutherischen Brüdern. Wenn nicht das geschieht l. B. so wird auch keine Möglichkeit vorhanden sein eine Union zu Stande zu bringen. Dieses wollt ich Ihnen lieben Brüdern mitgetheilt, aber auch an's Herz gelegt haben. Ich habe noch ergänzend zu dem, was über die Vorzüge und Herrlichkeiten der reformirten Kirche gesagt worden, dies hinzu zu fügen: Es ist nothwendig, daß die Kirche an sich trage das Kennzeichen des Martyriums. Wenn eine Kirche dieses Kennzeichen an sich trägt, und an sich getragen, so ist es die reformirte. Um dieses Martyriums willen ist sie mir so lieb und werth und deßwegen ist sie, um mit Luther zu sprechen, mir an's Herz gewachsen. Laßt uns also an ihr halten und sie lieben und ihr jedes Opfer darbringen.

Pastor Gillet. Lieben Brüder! Der geehrte Vorredner hat davon gesprochen, daß ich schon seit Jahren darin gearbeitet habe, den in der Diaspora zerstreuten Gemeinden an den östlichen Grenzen des deutschen Vaterlandes wiederum zu einem Verband zu verhelfen, daß sie der Trostlosigkeit der Vereinzelung entrissen würden. Ich bin nun heute zu demselben Werke hier. Als ein Bote jener Gemeinden bin ich heute hier erschienen. Was uns fehlt, habe ich schon bezeichnet; es ist Wiederbelebung des Bewußtseins, daß wir Glieder seien einer großen vom Geist des Herrn erfüllten und in der Einheit des Bekenntnisses und des christlichen Lebens ruhenden Gemeinschaft. Ich sage Wiederbelebung. Ich dächte, ich brauchte das Wort nicht zu rechtfertigen in einer Versammlung, die ja mitgetragen hat die Geschicke, welche lange Zeit, über ein Menschenalter hinaus, über unsere reformirte Confession dahin gegangen sind. Das zweite Decennium dieses Jahrhunderts, fand in jenen Gegenden, die mich hieher gesandt haben, für die ich sprechen und bitten soll, noch eine reformirte Kirche, reformirte Gemeinden, nicht blos ver-

Digitized by Google

bunden durch das Band des Glaubens, nicht bloß verbunden durch das Band gemeinsamen Bekenntnisses, sondern auch durch das einer festgeordneten Verfassung, so daß die einzelnen Gemeinden eben durch sie auf einander gewiesen und an einander gekettet waren. Was davon übrig geblieben ist, ist durch meinen geehrten Vorredner schon bezeichnet worden. Dort in Sachsen werden nun, wie ich zu meiner Freude hier jetzt höre, die Trümmer gesammelt, um wiederum aus Vereinzeltem, wenn es möglich ist, ein Ganzes zu machen. Wir aber sind noch Trümmer. Wir sind nichts als zerstreute reformirte Gemeinden, untereinander in gar keiner Beziehung stehend, als etwa die durch die Person der Geistlichen und dieser und jener Mitglieder der Gemeinde hergestellt wird. Die Gefahr eines solchen Daseins darf ich nicht erst besonders schildern. Sie liegt auf der Hand. Solche Gemeinden müssen von der sie umgebenden mächtigeren confessionellen Entwicklung überwältigt, sie müssen von den lutherischen Gemeinden absorbirt werden, und das ist das Schicksal gar vieler solcher Gemeinden in unsern Gegenden schon gewesen Oder sie werden sich verirren zu Indepententismus. Nur schwer und selten aber wird's geschehen, daß sie das sind und leisten, wozu der Herr sie berufen und dorthin gestellt hat, daß sie Vertreter jener Seite der reformatorischen Entwicklung im Aufbau der Kirche des Herrn auf Erden sind, welche nun seit 300 Jahren, um ihres eigenthümlichen Characters willen eben mit dem Namen „reformirt" bezeichnet ist. — Es wird nöthig sein, daß, wie mein Vorredner es gethan hat, auch ich, um Mißverständnisse abzuweisen, oder ihnen vorzubeugen, mich über unser Verhältniß zur Union ausspreche. — Wir sind nicht gegen die Union. Im Gegentheil: wir sind ihre warmen Freunde. Aber die Union ist uns wohl etwas Andres, als vielen Andern. Die Union ist uns eine Vereinigung der beiden bisher getrennten Confessionen zu einem kirchlichen Organismus, der zu seiner Grundlage den längst vorhandenen und nun durch Gottes Gnade auch anerkannten Consensus beider Confessionen hat, welcher aber auch die eben so unläugenbar vorhandenen Verschiedenheiten in sich aufnimmt und sie nicht bloße duldet, sondern sie auch als etwas Gleich- und Vollberechtigtes pflegt und in ihrer Besonderheit fördert und ihrer eigenthümlichen Lebensentwick-

Digitized by Google

lung den möglichsten Schutz angedeihen läßt. Wir wollen nicht länger, daß es zwei evangelische Kirchen in unserem Vaterlande gibt, eine reformirte und eine lutherische Kirche. Es soll fortan nur eine evangelische Kirche sein; aber in dieser einen evangelischen Kirche zwei gleichberechtigte Bekenntnisse, welche den individuellen Character der Gemeinden bilden, die ungeachtet dessen unter einander in Frieden und Einigkeit dastehen und darum einander die volle Abendmahlsgemeinschaft bewahren, aber doch wieder Jeder für sich die Freiheit des confessionell-eigenthümlichen Daseins als ein unveräußbares Gut, als ein unverläugbares Recht fordern.

Das ist nun unsere Stellung zur Union und ich dächte, das thue keinen Eintrag unserm treuen Beharren, unserer innigen und treuen Liebe zu unserer angestammten Confession. Damit wir aber mit diesem uns von Gott gegebenen Character auch charaktervoll und fest dastehen mögen; damit wir nicht abgedrängt werden von der Stellung, die der Herr uns angewiesen hat, und nicht verkümmern in der Ungunst der Zeit, darum müssen wir Gemeinschaft mit Brüdern suchen. Nun ist uns durch die reformirte Kirchenzeitung Hoffnung geweckt, daß wohl eine solche Gemeinschaft hergestellt werden könne. Da war die Rede davon, daß wir bedürfen, aber auch schaffen können ein Comité zur Wahrung der Interessen reformirter Confession. Das ist von dem Presbyterium der Gemeinde, welcher ich diene, mit Freuden aufgefaßt worden. Es hat mich mit dem Auftrage hieher gesendet, zu erklären, daß wir bereit seien, eine Verbindung mit anderen Brüdern, anderen Gemeinden einzugehen, deren Zweck ist, uns gegenseitig mit Rath und That in allen die Confession angehenden Angelegenheiten beizustehen, und zwar so daß das eben nur ein Werk der Liebe und der Freiheit ist. Das Handlen sei ungebunden; das Ohr und das Herz aber sei offen für den Rath und die Mahnung der Brüder, und der Mund sei bereit ohne Scheu und ohne Zaudern, auch wenn der Rath und die Mahnung zu Tadel und Strafe wird, zu reden und mit Ernst an das Herz zu bringen. Ich habe zu dem Ende von meinem Presbyterium Vollmacht, in seinem Namen Erklärungen, die auf jenen Zweck abzielten, abzugeben, Ich werde diese Vollmacht hier niederlegen und mir bleibt nur,

Digitized by Google

übrig im Namen der Gemeinde, die ich vertrete und für die ich eben sprach und bat, meine Hand auszustrecken. Hier ist sie! In meiner Hand ist ein treues Bruder-Herz und die dargebotene Hand bringt auch Gaben einer treuen Brudergemeinde, einer Gemeinde, die auch gerungen hat und gekämpft, die auch gezeichnet ist mit dem Zeichen des Martyriums. Hier ist meine Hand! Wird sie Jemand ergreifen, er sei willkommen! Ich hoffe, sie wird ergriffen werden. — Was wir zu dem Ende noch zu besprechen haben, um unter uns das weitere zu erörtern das würde der Gegenstand einer Berathung im engeren Kreise sein. Dort werde ich näher eingehen können auf die Aufträge, die mir dazu mitgegeben sind. —

Superintendent H. Ball aus Elberfeld. Meine lieben Brüder! Von ganzem Herzen spreche ich meinen warmen innigsten Gruß der Versammlung aus. Es hat mein Herz tief bewegt, als ich in diesen Räumen mich umschaute und dachte, wie es vor 4 Jahren war. Damals flüsterten in Stuttgart einige Freunde sich leise und verstohlen in die Ohren: wenn doch auch die Reformirten einmal vertraulich zusammen kommen könnten! Wir kamen auch wirklich zusammen, obwohl nicht ohne Furcht, Anstoß zu geben. In Elberfeld haben sich das Jahr darauf dann wieder einige lieben Brüder in traulichen Gesprächen zusammengefunden, und wenn man auch von diesen Versmamlungen nichts Großes erwarten konnte, so überzeugte man sich doch, daß noch viele Bruderherzen unserm Wunsche entgegenschlugen. Wie ganz anders ist es jetzt, und darum meine lieben Brüder muß ich der reformirten Gemeinde Frankfurt's und dem Presbyterium derselben meinen herzlichsten Dank aussprechen, daß wir heute eine reformirte Conferenz halten, wie sich sich geziemt, in Mitte der Gemeinde, damit dadurch auch offenkundig werde, wie die Gemeinden sich zu Gemeinden verhalten, wie in ihnen Gottes Wort und nichts als das Wort Gottes gepredigt werde, und es bekannt werde, wie namentlich unsere Gemeinden, im Unterschiede allerdings von jenen Gemeinden, von denen vorhin die Rede war, in einem innigen, reich gesegneten Verband mit anderen kirchlichen Gemeinden der reformirten Kirche stehn und durch ihre großen und noch jetzt reichen Segnungen des Herrn immer eine besondere Stelle gehabt haben. Die Elberfelder reformirte Gemeinde



Digitized by Google

steht schon über 3 Jahrhunderte, als eine geordnete Presbyterialgemeinde nach dem Wort Gottes da. Der Herr hat diese Gemeinde gesegnet mit der Fülle seines Segens und die Früchte desselben waren allzeit an ihr offenkundig. Diese Gemeinde, der er nach seinem Wohlgefallen mich nun hat vorsetzen wollen, hat in den 3 Jahrhunderten stets ununterbrochen, ungetrübt, ungeschwächt von ihm wahrhaft reformirte Prediger erhalten, die, so viel Menschen urtheilen können, in dem lebendigsten Glauben an ihn standen. Wir bekennen uns zur Majestät des Wortes, zu der Souveränität der Gnade, und gerade unter uns tritt überall dieses Bekenntniß hervor und ich freue mich, dieses öffentlich bezeugen zu können. Ich bin kürzlich in der Gemeinde unseres theuren Bruders Güder gewesen, in Biel. Dort sah ich in einem Bildstocke an abgelegener Straße das Bild des guten Hirten, der nicht wie es gewöhnlich dargestellt wird, das Lamm auf seinen Achseln trug, sondern mit seinen beiden Händen umschloß und fest an sein Herz drückte. Als ich genauer zusah, um die Ursache der abweichenden Darstellung zu ergründen, da sah ich hinter dem Herrn, der sein Lamm schützte, eine scheußliche Gestalt, welche von hinten über den Herrn hinüber nach dem Lamm ihre Krallen ausstreckte. Ich freute mich, in dieser Stadt das treue Hirtenamt so innig und sinnig dargestellt zu sehen. Ich kenne die gesammte reformirte Kirche von Jülich, Cleve, Berg und Mark. Diese Gemeinden haben das rechte reformirte Gepräge bewahrt, sie sind in ihre Gemeinschaft unter einander nicht von Oben hineingeordnet worden. Die reformirten Gemeinden dieser Länder haben sich zusammengeschlossen, heimlich zuerst und verstohlen, hier auf einem Bauernhofe, dort in einer Hütte, oder wo es sonst immer noch war. Sie haben sich der Sorge für ihre Brüder angenommen, nicht allein derer, die zu ihrem Gemeindeverband gehörten, sondern auch derer, die aus der Ferne zu ihnen kamen.

Da haben wir besonders dankbar zu gedenken der Gemeinde der Fremdlinge, die nach langem Wandern durch ihren Einzug bei uns reichen Segen uns brachten. Von hier aus haben sie bereits schon mit der Organisation ihrer Gemeinden begonnen, und setzten sich in Verbindung mit ihren Brudergemeinden zu Frankfurt und den reformirten Gemeinden der Niederlande. So viel ich weiß, ist dieß fortgehend geblieben, wenigstens seit Men-

Digitized by Google

schengedenken. Wie es specielle Erinnerungen für unsere Gemeinden gibt an Männer und Namen, so gibt es auch specielle Erinnerungen für andere Gemeinden. Unsere Gemeinden aber, m. l. Br., sind besonders gesegnet worden mit dem Kreuze und sind unter dem Kreuze groß geworden. Der Herr hat uns aber noch einen besonderen Segen gegeben und den hervorzuheben fühle ich mich auch besonders veranlaßt, durch das, was ich eben vernommen habe. Elberfeld war ganz reformirt und schloß sich anfangs gegen andere Bekenntnisse ab. Ja ich darf nicht verhehlen, wie wohl ich es nicht loben kann, daß die erste Erwähnung der Lutheraner in einem Presbyterial-Protocoll geschieht, worin der machinationes Lutheranorum Erwähnung gethan wird und beschlossen ist, daß man es nicht leiden wolle, daß diese in ihren Häusern Gottesdienst hielten. Der Herr hat uns vielleicht gegen unsern Willen mit Lutheranern reichlich gesegnet, aber wir stehen noch fest und unerschüttert als reformirte Kirche da. Es ist gesagt worden, die reformirte Kirche sei ganz besonders der Union zugewendet. Mit dem Gedanken bin ich eins, mit dem Ausdruck aber nicht. Ich habe es immer für einen großen Vorzug erachtet, daß schon im Namen, denn der Name ist nicht gleichgültig, unsere Kirche vor Andern ausgezeichnet dasteht, indem sie sich die nach Gottes Wort reformirte Kirche nennt. Ich erachte es als einen großen Vorzug, daß nicht ein Mann, oder der weltliche Arm, das köstliche Reich Christi wiederhergestellt hat, sondern das Wort Gottes. Darin liegt aber auch, daß wir nicht einer Union im eigentlichen Sinne zugewendet sein können, (sondern einer Conföderation). Die reformirte Kirche soll dadurch ihre Katholicität bewahren, daß sie die ihr bewahrte Unmittelbarkeit ihrer Stellung unter das Wort nicht aufgibt. Dieses Gut ist bis jetzt noch nicht verschleudert, sondern immer noch bewahrt worden. Mein Herz drängt mich, davon Zeugniß abzulegen. Der Herr hat in einer Zeit, wie die jetzige, wo eine so großartige Erweckung statt fand, immer über dem Dienst des Wortes auch in den Brudergemeinden gewacht und gegenseitige Ergänzung, Neubelebung und Erweckung bewirkt. Daraus ist ein gesegnetes Verhältniß hervorgegangen, wofür wir den Herrn preisen, ein Verhältniß der Brudergemeinden zu einander, welches durch die confessionellen

Kämpfe auf der einen und andern Seite nicht gestört worden ist, das Verhältniß, daß wir unsere Güter gemein haben und keiner von seinem Gut sagt: „Es ist mein.“ Es hat Zeiten gegeben, daß unsere Gemeindeglieder an den Tisch der lutherischen Brüder gingen. — Auf Eins möchte ich noch aufmerksam machen, worauf der Herr großen Segen gelegt hat, daß wir nämlich bereits seit 34 Jahren auch darin vereint sind, daß die lutherischen und reformirten Synoden sich zu einem Ganzen zusammengeschlossen haben, wohl sich während ihre Selbstständigkeit, wohl sich während ein unvermischtes Bekenntniß, wohl sich während das, wodurch die innere selbstständige Entwicklung der Glieder, und das Besondere, was Jedem vom Herrn vertraut ist, erhalten wird. Und ich sage dieß mit großer Freudigkeit, weil der Herr auf diese Zusammengliederung alsbald seinen größten Segen gelegt hat. Allen lieben Brüdern möchte ich gerade diese Zusammengliederung empfehlen für alle ihre Verhältnisse. Nun noch eins. Es ist eben eine Bruderhand ausgestreckt worden. Ich habe zwar keinen Auftrag, aber das darf ich wohl sagen, daß unsere Gemeinde, daß das Presbyterium der Gemeinde, der ich angehöre, von Herzen bereit und willig sich darstellen werde, überall Handreichung der Liebe zu thun, namentlich in den Gemeinden, die in der Zerstreutheit vereinsamt sind. Hat der Herr uns gesegnet, daß wir seit Jahrhunderten bis jetzt in Einigkeit und in Gemeinschaft stehen; hat der Herr uns gesegnet, daß wir zu großem Umfang herangewachsen sind, der uns nicht erdrückt, so wird der Herr auch noch ferner seinen Segen und Beistand verleihen, und uns die Kraft spenden, jeden Dienst, in welcher Beziehung es auch sein mag, unsern Brüdern zu thun. So darf ich sagen, wird zunächst die Gemeinde, der ich angehöre, die dargebotene Hand annehmen. — Zum Schlusse noch einen Wunsch: Der Herr gebe uns Gnade fort und fort, frei und fest zu stehen. Zuerst frei und dadurch fest in seinem Worte, frei von uns selbst und von Menschensatzungen; fest in seinem Worte und im Bekenntniß, und darum frei in der Anerkennung des Herrn und seines Geistes auch in Andern. Wer aber fest und frei mit unsern Brüdern zusammengeschlossen ist im Namen des Herrn, wird in frischem, fröhlichen Kampfe gegen den Unglauben, wo er sich findet, siegreich stehen, damit, wenn der Tag kommt, der nicht lange zögern

Digitized by Google

wird, wo der Streit wieder heiß entbrennen wird gegen die Kirche des Abfalls, wir als würdige Söhne unserer Väter durch die Gnade des Herrn als solche erfunden werden mögen, die sich nicht fürchten mit dem Schwerte des Wortes einzustehen und Zeugniß abzulegen. Dazu gebe der Herr Gnade. —

Hofprediger Dr. Krummacher. Meine geliebten Brüder und Freunde. Ich wohne in einer Gegend, wo mir täglich freundlicher und zuweilen auch unfreundlicher Triumph zu Ohren dringt: „Um die reformirte Kirche in Deutschland ist es geschehen.“ Man weist auf die reformirten Gemeinden in den östlichen Provinzen des preußischen Staates. Diesen Worten leider haben wir wenig Veranlassung hier mit einem entschiedenen Protest entgegen zu treten. Die meisten reformirten Gemeinden in dortiger Gegend sind die ersten gewesen, die vom Glauben abgefallen sind, sind diejenigen, in denen das confessionelle Bewußtsein am meisten erloschen ist, und scheinen diejenigen zu sein, die am spätesten erwachen wollen. Man weist weit hinaus über die Grenzen Preußens und glaubt auch hier ein allmähliges Hineinströmen der reformirten Kirche in's Lutherthum wahrzunehmen. Man weist auf andere Gemeinden in hiesiger Gegend und selbst am Nieder-Rhein und sagt: „Seht bei der Predigerwahl hat man nicht mehr gefragt, ist dieser Mann lutherisch oder reformirt.“ Man hat frisch darauf losgewählt. Es gibt reformirte Gemeinden, die nur lutherische Prediger haben. Man glaubt einzig und allein in Elberfeld noch wahrzunehmen, daß dort die reformirte Kirche noch feststehe und daselbst noch an keinen Umsturz zu denken sei, sonst aber stehe es so ziemlich schlecht auf deutschem Boden mit der reformirten Kirche, und sie werde nicht mehr lange leben, wogegen die lutherische, und dieß können wir nicht läugnen, überall einen gewaltigen Aufschwung des Geistes und des Lebens nimmt. Ein theurer Bruder aus der Provinz Sachsen, Neuenhaus, sagte uns, daß die zerstreuten reformirten Gemeinden wieder gesammelt, zusammengeschlossen und dahin geführt werden sollen, daß sie wieder das eigenthümliche Gepräge der reformirten Kirche der lutherischen gegenüber darstellen. Ich glaube, dieses ist schon ein Ding der Unmöglichkeit. Die reine reformirte Kirche in ihrer ursprünglichen Gestalt und Verfassung kann

Digitized by Google

in den dortigen östlichen Provinzen Preußens nicht wieder hergestellt werden, es sei denn, daß die reformirte Kirche zuerst sich neu vertiefe in die calvinische Abendmahlslehre, und die Entdeckung mache, daß im Wesentlichen diese Lehre mit der lutherischen Abendmahlslehre übereinstimme. Es sei denn zweitens, daß die reformirte Kirche sich in den Connexus der Schätze stelle, welche der Geist Gottes im Verlauf der Jahrhunderte der Kirche geschenkt hat, und sie in sich aufnehme, also namentlich die Nüchternheit ihrer Gottesdienste mit einer zweckmäßigen Liturgie und Cultus-Formen ausschmücke; und es sei denn drittens, daß die reformirte Kirche sich besinne auf den apostolischen Amtsbegriff, und auf die göttliche Autorität des Amtes mehr als es bisher geschehen, natürlich im Sinne der heiligen Schrift, Gewicht lege. Unter diesen drei Bedingungen ist noch Hoffnung vorhanden, daß die reformirten Gemeinden dort in den lutherischen Provinzen als reformirte Gemeinden fortbestehen. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, so ist nichts gewisser, als daß sie bald untergehen und in die sich neu bildende lutherische Kirche überfließen werden.

Ich halte die lutherische und die reformirte Kirche für zwei eigenthümlich gestaltete Individualitäten. Ich glaube, wer reformirt geboren ist, hat allerdings den Character indelebilis empfangen, den selbst Dr. Hengstenberg als lutherischer Theologe nicht verläugnet hat. Ich sage ein und das andere Mal zu ihm: Sie sind und bleiben reformirt, wenn auch nur in einem Puukte, daß sie nichts glauben und annehmen wollen, was sich nicht unmittelbar exegetisch auf das Wort Gottes stützt. So glaube ich auch, daß eine Verschmelzung beider Kirchen nicht im Rathe Gottes liegt. Sie haben ihre Sonderberufe, nur sollen sie diese wechselseitig anerkennen. Dieses geschieht einstweilen nur einseitig. Wohl erfüllte die reformirte Kirche Frankreichs, wie bisher den Beruf der calvinischen Kirche, und gliederte sich die lutherische Bruderkirche an und kündigte es ihr an; „vor unsern Abendmahlstischen sind die Schranken weggenommen. Seid ihr Glieder an Jesu Christo, so seid ihr willkommen.“ Schließen die Lutheraner uns dagegen aus, so zürnen wir ihnen darum nicht. Es wird die Zeit kommen, wo sich das Krankhafte, was jetzt noch in der lutherischen Bewegung liegt, ausscheidet. Uebrigens verkennen wir nicht die gewaltige Strömung dieser Kirche in unsern

Digitized by Google

Tagen, und laſſen wir uns nicht, wegen der hervortretenden Schroffheit, abhalten, Gott dafür zu danken. Der Herr geſtaltet hier etwas Neues und etwas Großes, und die Principien nach denen ſie verfährt, . . . . . da ſich die Gemeinde wieder abſchließt in die Zäune des Bekenntniſſes. Es liegt ein großer Segen darin, die Gemeinde abzuzäunen, ſie zu ſammlen aus der Zerſtreutheit, ſie wieder eingefriedigt zu haben, wenn auch nur im Buchſtaben des Bekenntniſſes. So haben ſie ſich Ruhe geſchafft und können darauf wirken, das Bekenntniß zu pflegen, zu beleben und mehr zu ihrer Herzensſache zu machen. Laßt uns unſern lutheriſchen Brüdern, auch den Schroffſten gegenüber, den Standpunkt inniger Hochachtung und herzlicher Liebe nie verläugnen. Dazu gebe der Herr ſeine Gnade. —

Pfarrer Lic. Sudhoff. Geliebte Brüder! Aus warmem Herzen und feſtem Glauben ſind uns eben theure Bruderhände dargereicht worden. Ich freue mich, daß mir durch unſer Presbyterium der ſchöne Auftrag geworden iſt, in dieſelben einzuſchlagen. Hören ſie deßfalls Gruß und Botſchaft unſerer Gemeinde:

Das Presbyterium der deutſchen evangeliſch-reformirten Gemeinde in Frankfurt a. M. an die hochwürdige reformirte Conferenz.

Es iſt, verehrte Herren und Brüder, für uns eine recht erfreuliche Veranlaßung, Sie Namens unſrer Gemeinde in dieſen Räumen herzlich begrüßen und Ihnen unſre volle Theilnahme an Ihren Beſtrebungen ausdrücken zu können. Auch wir empfinden und beklagen mit Ihnen die vereinſamte und gedrückte Stellung vieler Gemeinden reformirten Glaubensbekenntniſſes, auch wir betrachten es daher als ein unabweisbares Bedürfniß, daß ein Organ beſtehe und ſich weiter entwickle, um über gemeinſame Bedürfniſſe zu berathen, einzelne Gemeinden in ihren begründeten Wünſchen und in ihren Bedrängniſſen mit Rath und That zu unterſtützen und in allen das Gefühl einer auf der Glaubenseinheit beruhenden Gemeinſchaft wach und thätig zu erhalten!

Digitized by Google

Gott der Allmächtige möge daher Ihren Bestrebungen seinen reichsten Segen angedeihen lassen! —

Mit brüderlichem Gruß

Das Presbyterium der reformirten Gemeinde Frankfurt am 23. Sept. 1854.

J. H. L. Schrader, Pfarrer.
Oberfinanzrath Rommel 1. Aelt. 1. Bank.
Joh. Fried. Duilling 1. Diakon, 1. Bank.

So wollen denn auch wir in dieser alten reformirten Gemeinde, die Jahrhunderte hindurch das Panier der Reformirten ehrwürdig vorangetragen und herrlich als eine Märtyrerkirche in ganz Deutschland dagestanden hat, mit Ihnen allen beten und arbeiten, daß die brüderliche Gemeinschaft, in der wir stehen auch äußerlich zur Erscheinung komme. Die reformirten Gemeinden in kleinen Gruppen, ja zum Theil vereinzelt, über das weite Gebiet unseres Vaterlandes zerstreut, leiden in gar mancher Beziehung unter Vereinsammung. Wir sind einem Leibe zu vergleichen, dessen Glieder an vielen Stellen unterbunden sind. Vereinigen wir uns, damit frisch und kräftig das Blut des Glaubens und des Lebens unserer Kirche auch die entferntesten Glieder, die vereinsamteste Gemeinde durchströme. Vor Allem ist also heute unser Auge auf diese Union aller Glieder der reformirten Kirche Deutschlands gerichtet. Man würde uns aber gänzlich mißverstehen, wenn man in diesem Einigungsstreben einen der Union aller Evangelischen feindseligen Geist sehen wolle. Wir wollen freilich keine Union der evangelischen Confessionen, welche bloß von Oben herab aus politischen Rücksichten der Zweckmäßigkeit und der leichteren Regierung gemacht wäre. Auch wäre uns eine Unionskirche zuwider, welche das Product der Gleichgültigkeit gegen die Confessionen, oder gar des Unglaubens wäre. Wir wollen auch die Union nicht, welche die beider Confessionen in ihrer Eigenthümlichkeit verletzt oder verschlingt, um daraus eine neue Kirche nach höchst eigner theologischer Façon zu schaffen. Desto mehr aber dringen wir auf die Union, welche äußerlich die Einheit der evangelischen Kirche darstellt, so wie

Digitized by Google

auch der Bruderliebe, ohne welche wir Evangelischen uns nicht rühmen dürften unter dem einen Haupte Christus zu stehen. Wo nur zwei oder drei evangelisch an Christum glauben, da sind sie einig in dem einen Herrn, da ist schon Union. Die Brüder mögen nun lutherisch oder reformirt oder noch anders heißen. Eine solche Union kann Keiner zerstören, denn der Herr selbst hat sie geschaffen und erhält sie. Christus einigt seine Schafe, führt sie, schützt sie, hält sie beisammen, denn sie hören seine Stimme. Wenden wir das auf die specielle Frage von der Union der Lutherischen und Reformirten an, so ist klar, daß man beiderseits nur recht evangelisch, nur recht christlich zu sein braucht, um die Einigung zu wollen und zu bethätigen. Alle lebendigen Glieder Christi, zu welcher evangelischen Confession sie auch gehören mögen, werden an sich die heiligen Kennzeichen entdecken, daß sie aus demselben Geist und Wort geboren, Kinder desselben Vaters sind. Diese Einheit in Christo muß jeder rechte Christ anerkennen, und sich um ihretwillen gedrungen fühlen mit den Brüdern einer andern Confession zusammenzustehen in der Arbeit und im Kampfe für die eine Kirche des Evangeliums, deren Glieder sie sind, und an deren Bundesmahl sie sich nicht weigern sollen zusammenzusitzen. Ja die Eine Kirche des Evangeliums müssen wir in diesen Tagen ganz besonders betonen, und wir Reformirten wollen gewiß die Letzten sein, welche sich in der Liebe und in der Arbeit für sie lau und lässig finden lassen. Grade darum aber müssen wir von unserem Standpunkte aus bei allen Unionsbestrebungen fordern, daß den Gemeinden, so weit immer möglich ihre confessionelle Eigenthümlichkeit gewahrt bleibe. Wie ein Jeder von uns in freiem individuellem Glauben seinem Herrn Christus anhangen, wie ein Jeder für sich selbst vor Gott Rechenschaft abzulegen hat und Niemand über das Gewissen Gewalt besitzt als Gott, so soll man auch die Gemeinden und Confessionen in ihrer Weise und eigenthümlichen Leben nicht durch äußerliche Uniformirung und Maaßregelung vergewaltigen. Der Herr vergleicht seine Kirche mit einer Heerde. Dieselbe ist einig unter sich und unter ihrem Hirten. Aber wie mannigfaltig sind die Einzelnen gebildet; an ihren Eigenthümlichkeiten erkennt sie der Hirt, und ihre Sonderthümlichkeiten, sind sie anders gesund, mißfallen ihm nicht.

Digitized by Google

In diesem Sinne wollte ich verstanden sein, als ich in den diese Verhandlungen einleitenden Worten bemerkte: „Von Anbeginn sei durch die reformirte Kirche ein Streben nach der Union hindurchgegangen.“ Ich meinte damit, um das noch einmal hervorzuheben, keine andere Union, als die, welche weder die Gewissensfreiheit noch die Eigenthümlichkeit der Confession verletzt. Zeugnisse für den Unionsgeist der Reformirten bietet die Geschichte in reicher Fülle. Nur einige Worte hierüber. Als zu Marburg Luther die Hand unseres theueren viel verkannten aber wenig gekannten, wenig durchforschten aber viel verurtheilten Zwingli mit den Worten abwies! „Ihr habt einen andern Geist als wir,“ da weinte der Schweizermann, welcher von Weitem gekommen war, und viel Gefahren überwunden hatte, um mit dem Bruder aus Sachsen, mit welchem er so gern einig gewesen wäre, einen Bund zu schließen. Und als bei derselben Gelegenheit der Schwabe Brenz äußerte: „Die Reformirten gehörten nicht zur christlichen Kirche“, da erwiederte Straßburgs reformirter Theologe Bucer: „Wir achten euer Gewissen, das euch eureu Glauben vorschreibt, und wir zweifeln nicht, daß ihr in Christo seid.“ Die Reformirten sind auch die Ersten, welche die Schranken des h. Abendmahls vor den lutherischen Brüdern haben fallen lassen. Vor mehr als zwei Jahrhunderten schon und in Zeiten, welche traurigen Streit der Reformirten und Lutherischen zeigen, hat die reformirte Kirche Frankreichs auf der National-Synode zu Charenton beschlossen, daß die Lutherischen, welche das h. Abendmahl in reformirten Kirchen nehmen wollten, ohne Weiteres zuzulassen seien, da sie als Brüder zu betrachten seien und ihre Communion bei den Reformirten nicht als ein Verlassen ihrer Confession zu betrachten sei. So meine lieben Brüder spricht und handelt unsere Kirche. Sie darf das und hat es immer gethan. Die Märtyrerkirche wird es immer zu den höchsten und glänzendsten Titeln ihres Ruhmes rechnen, daß sie niemals eine Bruderhand zurückstößt, und mit Selbstverläugnung die Einheit der Evangelischen sucht und fördert. In ihrem Geiste ergreifen wir einerseits die Hände unserer reformirten Glaubensgenossen aus Ost und West, damit unsere Confession mehr als bisher die Lösung der Aufgabe erstrebe, welche der Herr ihr gesetzt hat, andererseits aber drücken wir auch, ohne unsere Eigenthümlich-

Digitized by Google

keit aufzugeben oder unsere Vorzüge zu vergessen den lutherischen Brüdern die treue Bruderhand. Der Herr unser einziges Haupt fördere das Werk der Einigkeit bei uns Allen durch seinen Geist des Friedens.

Professor Dr. Schenkel aus Heidelberg. Meine theueren Freunde und Brüder! Ich habe mich eine Zeit lang sehr besonnen, ob ich mir erlauben solle in ihrer Mitte das Wort zu ergreifen und ich hatte eigentlich einen guten Grund dazu, es nicht zu thun. Ursprünglich bin ich wohl ein reformirt Geborner und ich schäme mich dieses Bekenntnisses nicht, Gott aber hat es so gefügt, daß ich in diesem Augenblick nicht in einer reformirten, d. h. nicht in einer specifisch reformirten, in einer völlig unirten Gemeinde stehe. Ich habe aber meinen Glauben nicht verläugnet. Ich werde, wie ein geliebter Bruder vorher gewiß mit großem Recht gesagt hat, meinen Character indelebilis, das reformirte Blut und den reformirten Geist nie ablegen. Aber ich habe doch den lutherischen Brüdern, mit denen ich ganz und völlig vereint bin, die Hand kräftig gedrückt. Wir leben als innige Freunde in einem Grunde, in einer Liebe und in einem Geiste.

Wenn ich, meine theuern Freunde, nun doch das Wort ergreife, so thue ich es wohl wie vorhin auch ein lieber Bruder vom Standpunkte der Union als Reformirter zu ihnen gesprochen, und so will ich mir für kurze Zeit auch ihre Aufmerksamkeit erbitten, als auch ich als reformirt Geborner, nun in einer völlig unirten Gemeinde stehe. Ich spreche es offen aus, es hat überhaupt diese Frage mein Herz ganz eigenthümlich berührt, als ich vom lieben Schweizerlande reden hörte, wo ich geboren bin, wo ich in meiner Jugend gelebt, wo ich den Heidelberger Katechismus mit stillen und lauten Seufzern auswendig gelernt, und noch Gott dafür danke, daß ich geseufzt habe über dieses liebe Buch. Es hat mich tief berührt, zu hören von diesem Lande und die alten reformirten Schweizer, die hier zugegen sind, mögen wir den kleinen Exmuus erlauben. Ihr lieben Leute aus dem Schweizerland! Ihr seid eigene Leute, ja ich darf sagen, ihr seid eigene Deutsche. Ihr isolirt Euch zu sehr in euern Bergen. Da sind die hohen Berge, da sind die Flüsse um euch, und habt jetzt auch eine Mauth bekommen. Ihr isolirt Euch zu

Digitized by Google

sehr in eueren Bergen gegen den Weltstrom der Kirche, die auch euch durch ihren Geisteshauch mitgeboren und mitgezogen hat. Es ist schön von euch, daß ihr zu uns gekommen seid in die freie Stadt Frankfurt, daß ihr deutsche Kirchenluft, an deutschem Kirchentag hier athmet, daß etwas von dem Feuerstrom der deutsch evangelischen Glieder in euch lebt. Ja ihr habt uns Schweizer-Leben und Schweizer-Kraft gebracht. Hände sind gereicht worden; reicht auch ihr uns euere Hand; bleibt verbunden mit uns, nicht bloß verbunden mit den reformirten Gemeinden, denen ihr zunächst angehört, verbunden mit der ganzen deutschen evangelischen Kirche, denn ihr seid deutschen Blutes, deutschen Herzens und habt deutsche Sprache. Verzeihen sie mir diesen Herzenserguß. Nach dieser kurzen Excursion nun zu meinem lieben Bruder dort von Norden, der vorhin uns gesagt hat, was die reformirte Kirche Alles thun müsse, um recht unirt zu werden. Sie erlauben nur noch eine Excursion, ehe ich zur Hauptsache komme, über die ich nur kurz hinweggehen will, denn ich habe gewissermaßen einen Auftrag von meinem Nachbar dort unten neben meinem Sitze erhalten. Derselbe ist nemlich der Ansicht, daß ihn der verehrte Herr Vorredner nicht ganz recht aufgefaßt habe. Ich will mit aller Bescheidenheit mir hinzu zu fügen erlauben, daß er die Aufgabe der Reformirten nicht ganz richtig vielleicht aufgefaßt habe. Nemlich Superintendent Neuenhaus hat nicht seine Meinung dahin aussprechen wollen, daß die reformirte Kirche sich gewissermaßen selbst separiren wolle. Er stehe vielmehr auf dem Boden der Union. Er habe nur referiren wollen; er habe nur gesagt, „es liege in dem Plane Anderer." — Das also zur Berichtigung. Nun theuere Freunde, unser lieber Bruder Krummacher hat gesprochen von einem lutherischen Strome in der lutherischen Kirche, welcher gleichsam die reformirte Kirche überfluthe. O glaubet es ja nicht, daß ich mir ein Wort der Unfreundlichkeit, ein Wort der Unliebsamkeit, irgend ein scharfes Urtheil über die Bewegung in der lutherischen Kirche erlaube. Ich anerkenne, daß auch da Gott waltet. Ich anerkenne, daß dieser Strom nicht von Unten, daß er auch von Oben kommt. Darum lieben Brüder sehe ich mich nicht als befugt an zu richten, was innerhalb der Grenzen des eigentlichen Gebietes der lutherischen Kirche vorkommt. Aber, wenn die Wasser auch Dämme durch-

Digitized by Google

brechen wollen, die sie nicht durchbrechen sollen, wenn sie überfluthen wollen in das Nachbarland, wenn es zu befürchten ist, daß der schöne Garten mit seinen schattigen Bäumen, seinen lieben Pflanzen und Blumen überflutbet und durch die Fluth vielleicht zerstört und verwüstet werden kann, dann sage ich: Lieber Nachbar-Strom, bleibe in deinem Bette, ströme in deinem Bette, aber komme mir nicht herüber und rühre mein Land nicht an, rühre den Garten der Reformirten und die in sich festgeschlossene Unionskirche nicht an. Möge Gott sein Leben, sein Licht und seine Gnade dazu geben.

Erlauben Sie mir ein Bekenntniß, wie es in meinem Herzen lebt, denn wir leben in einer Zeit, wo man schweigt. Wo das Herz redet, da darf man nicht hinter dem Berge halten. Ich bekenne laut und offen, daß ich von dem lutherischen Strom nicht das Heil erwarte, d. h. für die reformirte und unirte Kirche. Ich erlaube mir dieß am allerwenigsten, wie mein theuerer Bruder Krummacher, zu hoffen. Nehmen Sie meine Offenheit nicht übel. Er war offen, also Offenheit gegen Offenheit unter Brüdern in Liebe. Ich erwarte am allerwenigsten das Heil von dem, was man neuerdings unter der göttlichen Auctorität des Amtes verstanden wissen will. Ich erwarte am allerwenigsten das Heil von äußeren Ceremonien, von einer äußeren Liturgie. Alle Achtung vor den alten Frommen, vor den heiligen, herrlichen Gebeten der alten Kirche in der göttlichen Wahrheit; aber ich erwarte am allerwenigsten das Heil von Singsang und Klingklang. Theuere Brüder! Man wirft der reformirten Kirche Nüchternheit vor. Ist denn Nüchternheit eine Untugend? Das Gegentheil ist aber manchmal keine Tugend. Wohl nüchtern ist die reformirte Kirche, nüchtern in ihrer Wahrheit, nüchtern in der Klarheit, nüchtern im Herrn. Theuere Freunde! Man spricht von göttlicher Auctorität des Amtes in unsern Tagen. Den theuren Vater Luther nenne ich auch meinen Vater. Ich habe von dem theueren Vater Luther manche Schrift gelesen in meinem Leben. Wohl seufzte ich bei ihnen, wie beim Heidelberger Katechismus in meiner Jugend, aber nun jauchze ich auf und bin ob der Seufzer fröhlich. — „Kirche, Kirche!" liebe Freunde, „Amt, Amt!" ruft man jetzt allenthalben! Ist denn das Amt vom Himmel gekommen uns zu erlösen? Ist denn das

Digitized by Google

Amt Fleisch geworden, Mensch geworden? Hat denn das Amt geblutet am Kreuze auf Golgatha? Ich kenne nur Eine göttliche Auctorität, den theuren Herrn und Heiland, Jesus Christus, den eingebornen Sohn des lebendigen Gottes, der mich erlöst hat mit seinem theuren Blute, und von dem ich erkauft bin. Stehe fest zu ihm! Stehet fest zu ihm! Stehe fest Bruder-Luthers-Kirche, auf diesem einen Grund. Laß die Theologen voranschreiten! Laß sie Pastorämter machen; bleib auf dem alten Grund. Eine Auctorität, Jesus Christus, in dem bleibt! Amen! —

Hofprediger Dr. Krummacher. Meine lieben Brüder! Ich muß mich doch sehr entschieden gegen die sehr karrikirende Darstellung, dessen, was ich eben gesagt habe, verwahren. Ich habe historisch berichtet, daß die Reformirten in den Ostprovinzen Preußens nur reformirt bleiben würden, wenn diesen sich mit aller Macht geltendmachenden Bedürfnissen auch entsprechen würden, daß erstens die Abendmahlslehre Calvins wieder ganz gefaßt werden müßte, zweitens daß die Erbauung in der Kirche nicht lediglich vom Predigen der Pfarrer und Pastoren abhänge, und daß drittens der Pastor mit dem Bewußtsein vor die Gemeinde hintreten müsse: ich bin gesandt, bevollmächtigt von meinem Herrn im Himmel. Klingklang, von dem habe ich nicht geredet, sondern von der heiligen Kunst. Nicht Singsang waren die Psalmen der Sänger im Tempel zu Jerusalem, sondern sie waren das Modell, daß einst Alles in den Dienst des Herrn trete, daß die ganze Kunst im Heiligthume Gottes zum Schmuck diene. Das Heil erwarte auch ich allein von Gott. Allein es gibt eine Menge Stützen, die das Wort beleben, bekräftigen, das Herz vorbereiten, die Riegel von unserm Herzen zerschmelzen, damit das Wort um so tiefer eindringe. Nur aus diesem Gesichtspunkte habe ich hier dem liturgischen Elemente des Gottesdienstes das Wort geredet. Ich bitte Professor Schenkel in künftigen Fällen freundlichst etwas genauer auf das Gesprochene Acht zu geben und dasselbe nicht in Zerrbildern der Versammlung vorzubringen. —

Pfarrer Goebel aus Erlangen. Ehe ich, geliebte Brüder, einen mir gewordnen Auftrag erfülle, muß ich einige Worte voranschicken in Bezug auf die vorher ausgestreckte Bruderhand. Wir Reformirte in Bayern sind im Begriff uns zu

Digitized by Google

reorganisiren. Seine Majestät der König von Bayern hat den 8 reformirten Gemeinden diesseit des Rheins eine reformirte Synode bewilligt und wir haben schon einen Convent, eine Art Vorsynode, zu unserer Constituirung gehalten. Unser Convent, der im Juli zusammmmentrat, hat schon die Bruderhand des Königsberger reformirten Convents angenommen, und ich glaube — obwohl ich keinen Auftrag habe — im Namen des Convents versichern zu können, daß er jetzt auch die von Breslau aus dargebotene Bruderhand freudigst ergreifen wird. — Erlauben Sie nun, daß ich mich des mir in Beziehung auf einen andern Punkt gewordenen Auftrags entledige. Es ist, Gott sei Dank, in der heutigen Versammlung wiederholt, wie es in einer reformirten Conferenz nicht anders sein kann, des heidelberger Katechismus gedacht worden. Bekanntlich ist er auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Churfürsten Friedrich III. von der Pfalz verfaßt worden. Zu diesem Friedrich III., genannt der Fromme, sagte der Churfürst August von Sachsen auf dem Reichstag zu Augsburg 1556 in öffentlicher Sitzung: „Fritz Du bist frömmer als wir Alle.“ Auf diesem Reichstag hat der fromme Friedrich III. seinen Glauben freudig bekannt und mit Dransetzung seines Fürstenhutes und seines Lebens seinen heidelberger Katechismus siegreich vertheidigt. Der eine Hauptverfasser des heidelberger Katechismus, Olevianus, auf seinem Todtbett gefragt, ob er seiner Seligkeit gewiß sei, antwortete: Certissimus (d. h. unbedingt gewiß). Der andere Hauptverfasser unseres Katechismus, Ursinus, sagte: „Ich möchte nicht hunderttausend Welten nehmen für die Gewißheit meines Herrn Christi eigen zu sein.“ Nun meine lieben Brüder, wenn solche Männer so reden und handeln, was sollen wir thun? Was sollen wir thun, wenn wir hören, dieses unser Kleinod sei in Gefahr. Ich meine nicht die Gefahr, in Vergessenheit zu gerathen, sondern Gefahr, seine Geltung als symbolisches Buch zu verlieren. Solche Gefahr bedroht ihn in Churhessen. Es liegen Thatsachen vor, die uns befürchten lassen, daß man ihn von oben herab zu verdrängen beabsichtige und es gibt Rescripte aus neuester Zeit, die ihm seine Eigenschaft als symbolisches Buch der hessischen Kirche absprechen.

Ist aber der Heidelberger in Gefahr, dann ist auch die reformirte Kirche in Gefahr, denn, wo der Heidelberger ist,

Digitized by Google

da ist auch reformirtes Wesen. Daß aber mit dem Heidelberger Katechismus zugleich die reformirte Kirche gefährdet ist, erweiset sich aus churhessischen Zeitschriften, z. B. dem bekannten Volksfreund, wo gedruckt zu lesen steht „man halte sich zwar in Churhessen für reformirt, das sei aber nur eine Einbildung.“ Es ist aber keine Einbildung, denn die hessischen Familien, die in meiner Gemeinde sind, wissen recht gut, daß sie reformirt sind und wollen es sein, und die Tausende von hessischen Einwanderern, die im Bergischen wohnen, bekennen alle, daß sie reformirt sind. — Gegen dieses Vorgehen gegen den Heidelberger, gegen diesen Versuch, ihn in eine andere Stellung, als diejenige, welche ihm zukommt, hineinzudrängen, mußte etwas geschehen. Es gebührt ihm von Altes her die Stellung, daß sonntäglich auch in Churhessen Katechismuspredigten und Katechisationen über ihn gehalten werden. Tausende sind mit der Antwort auf die erste Frage des Katechismus: was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben? aus dem irdischen Leben geschieden; soll der Katechismus nun von den Lippen der Sterbenden verdrängt werden und bloß zur „Weckung der Verstandesschärfung“ verwendet werden? Es ist der Conferenz zu berichten, daß gegen derartige Versuche eine That geschehen ist. Einige Freunde haben sich in ihrem Gewissen gedrungen gefühlt, gegen dieses beabsichtigte Verdrängen des heidelberger Katechismus ein „Zeugniß“ abzulegen, und bereits mit ihrer Namensunterschrift versehen. Wer in der Versammlung mit dem Zeugniß, das ich vorlesen werde, einverstanden ist, wird eingeladen, dasselbe zu unterschreiben. *) Das Zeugniß lautet also:

Wir unterzeichnete Mitglieder der reformirten und unirten Kirche, welche während des siebenten deutschen Kirchentages zu

*) Da dem Redner während des Vorlesens des Zeugnisses die Stimme versagte, so daß er sich darin von einem andern Bruder ablösen lassen mußte, war er mechanisch verhindert, es noch weiter zu betonen, daß die Unterzeichner mit ihrem Zeugniß als mit einer vollendeten Thatsache vor die Conferenz hintreten wollen, aber vorher ausdrücklich beschlossen hatten, die Conferenz als solche nicht dabei zu engagiren, sondern ihr nur von der geschehenen That Notiz zu geben, dem Einzelnen überlassend, ob er mitthun wolle oder nicht.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Frankfurt a. M. versammelt waren, fühlen uns in unserm Gewissen gedrungen und verpflichtet, für das verletzte Recht und die bedrohte Existenz der reformirten Kirche Kurhessens ein offenes Zeugniß vor allen Gliedern der deutschen, evangelischen Kirche abzulegen.

Seit den Tagen des in Gott ruhenden Landgrafen Philipp des Großmüthigen hat die hessische Kirche als eine Säule des gesammten evangelischen Protestantismus dagestanden und die reformirte Kirche von Hessen-Kassel insbesondere hat sich unter dem starken Arme frommer Fürsten jederzeit eines kräftigen Schutzes ihres Glaubens erfreut. Dieser Schutz blieb nicht bloß auf Hessen beschränkt, sondern kam auch unterdrückten, reformirten Glaubensgenossen im Auslande zu Gute.

Mit tiefem Schmerze haben wir daher vernommen, daß in dem theuern Kurhessen Thatsachen hervorgetreten sind, welche die Besorgniß erregen können, daß planmäßig gegen die reformirte Kirche vorgegangen werde. Das Eine wenigstens ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß das unveräußerliche Recht und das von den Vätern ererbte Bekenntniß der kurhessischen, reformirten Kirche in seiner wohlbegründeten und nie bestrittenen öffentlichen Geltung bedroht ist.

Noch bevor durch amtliche Handlungen die Rechtsgültigkeit des reformirten Bekenntnisses in Kurhessen verletzt war, hat der zum Schutze und zur Pflege der reformirten Kirche in Kurhessen von seinem reformirten Landesherrn bestellte, reformirte Consistorialrath Dr. Vilmar zu Cassel in dem von ihm herausgegebenen „hessischen Volksfreund" die Existenz der reformirten Kirche in Kurhessen geradezu geläugnet. Der Geschichts-Kalender des „hessischen Volksfreunds" (Jahrgang 1851 Nr. 106 und Jahrgang 1852 Nr. 44 und 56) sagt: „Die reformirte Kirche in Kurhessen halte sich mit Unrecht für reformirt, und ihre Existenz beruhe nur auf Einbildung und falscher Meinung."

In offenbarem Widerspruch aber mit der Gesetzgebung der reformirten Kirche Kurhessens ist in neuester Zeit durch das Rescript Kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 5. März 1854 dem Heidelberger Katechismus nicht allein die Eigenschaft eines symbolischen Buches der hessischen Kirche abgesprochen und der Gebrauch desselben in den Schulen verkümmert, sondern auch



Digitized by Google

die Schmach angethan worden, daß dieses in der ganzen reformirten Christenheit anerkannte, theuer und werth gehaltene Glaubensbekenntniß lediglich als ein „zur Weckung der Verstandeskräfte" dienliches Buch bezeichnet und allen denjenigen Lehrbüchern, welche nur den Zweck der Verstandesschärfung haben, gleichgestellt worden. Der schon im 17. Jahrhundert eingeführte Revers der Pfarrer von Hessen-Kassel lautet: „Ich soll und will — meinen „Pfarrkindern neben dem Heidelbergischen keinen andern als den „hessischen Katechismus einführen und tractiren lassen." Auch fordern die alten hessischen Kirchengesetze Katechisation und Katechismuspredigt über den Heidelberger Katechismus, als „ein von der reformirten Kirche approbirtes symbolisches Buch," (Verordnung statt gemeinen Ausschreibens vom 1. Febr. 1726) und gebieten nicht nur in den Unterklassen der Schulen den hessischen Katechismus nach dem Heidelberger zu erklären, sondern den letztern auch in den Oberklassen ausschließlich zu gebrauchen.

Nach solchen Thatsachen zweifeln wir nicht, daß alle evangelische Christen Deutschlands mit uns Fürbitte bei dem Herrn und Haupte der Kirche einlegen werden für unsere bedrängten Brüder in Kurhessen, daß der Herr ihnen Kraft geben möge, in der Treue gegen den Glauben und das Bekenntniß ihrer Väter nicht zu wanken und fest zu verharren. Wir hoffen zu Gott, daß er durch seinen heiligen Geist auch die Herzen derer erleuchten und lenken werde, welche das wohlbegründete Recht der reformirten Kirche in Kurhessen durch Handlungen menschlicher Willkür anzutasten gewagt haben.

Der Herr aber wolle der ganzen evangelischen Kirche Deutschlands den Geist der Einigkeit und des Friedens geben! —

Frankfurt a. M., den 24. September 1854.

Dr. Gillet, Pastor der reformirten Gemeinde zu Breslau in Schlesien.
Dr. Geisow aus Frankfurt a. M.
Karl Göbel, Pastor der deutsch-reformirten Gemeinde zu Erlangen.
Güder, Pfarrer zu Biel in der Schweiz.
Dr. Ebrard, Consistorialrath aus Speier.
Hesse sen. Pastor aus Emden.

Digitized by Google

Heep, Pfarrer und Schulinspector zu Grumbach in Rheinpreußen.
Dr. W. Krafft, Professor der Theologie in Bonn.
W. Koopmann, Pastor zu Winterswyk in Holland.
J. S. Leverkinck, Kirchenältester aus Bentheim.
Metger, Pfarrer aus Groothusen in Ostfriesland.
E. Neeseker, reformirter Pfarrer aus Bentheim.
Neuenhaus, Superintendent in Halle.
A. L. van Nes, Oberkirchenrath zu Bovenden in Hanover.
B. Schädel, Kirchenältester zu Frankfurt a. M.
Dr. Schenkel, Professor der Theologie zu Heidelberg.
Lic. Sudhoff, Pfarrer der deutsch-reformirten Gemeinde zu Frankfurt a. M.
H. Vogel, Pfarrer zu Cramberg in Nassau.
G. F. Will, Pfarrer zu Neuenhain in Nassau.
G. A. Zipf aus Frankfurt a. M.

Professor Krafft aus Bonn. Ich möchte das eben verlesene Zeugniß vom Standpunkte eines Unirten, eines Mitgliedes der Union, allen lieben Unionsbrüdern, die hier anwesend sind, auch recht dringend an's Herz legen und empfehlen. Der im Zeugniß Genannte, welcher besonders in Churhessen die Bedrückung der reformirten Kirche betrieben, hat aus vielen Erlassen deutlich gezeigt, daß hier katholisirende Tendenzen vorherrschend und vorhanden sind*). Es ist wohl den Meisten der hier anwesenden Brüder bekannt, welche Aeußerungen er in Betreff der Confirmation gethan hat, nämlich, daß bei der Confirmation durch die Handauflegung der heilige Geist mitgetheilt wird**). Diese Aeußerung ist freilich so gefaßt, daß sie vielleicht auch anders gedeutet werden könnte, indeß diese Aeußerung hängt auch mit der Einführung einer Art Episcopats zusammen, während die Presbyterien, welche die reformirten Hessen besessen, nicht wieder eingeführt worden sind. Wiederum wohl, weil hier tiefgreifendere, viel tiefer einschneidende Tendenzen als bloße Be-

*) Vergl. was nach Beilage A. III. Dr. Wilmar vom geistlichen Amt lehrt.

**) Siehe Beilage A. II.



Digitized by Google

drückung der reformirten Kirche hervorgetreten sind. Wir wollen den evangelischen Brüdern darum hier, besonders auch den Unirten das abgelegte Zeugniß dringend empfehlen. Liebe Brüder, das Hauptgewicht liegt hiebei allerdings darauf, daß der Heidelberger Katechismus den reformirten Gemeinden Niederhessens und Ziegenhains als Lehrbuch des Glaubens genommen ist. Ich würde ebenso hier das Wort ergriffen haben, wenn man es in irgend einer lutherischen Landeskirche Deutschlands gewagt hätte, den lutherischen Gemeinden den theuern Katechismus Lutheri zu nehmen. Ein sehr großes Gewicht liegt aber auch ganz besonders darauf, daß wir solche gefährliche, katholisirende Tendenzen in Mitten der evangelischen Kirche sich zeigen sehen, und ich muß es tief bedauern, daß solche Tendenzen auch in der preußischen Landeskirche hervorgetreten sind. Ich muß es tief bedauern, wenn Mitglieder der reformirten Kirche es hier ausgesprochen haben, daß reformirten Gemeinden in den östlichen Provinzen Preußens damit aufgeholfen werden solle, daß sie mehr in die Gebräuche der Landeskirche eingingen, ihre Individualität theilweise veräußerten, und sich dadurch zu neuem kräftigen Leben einen günstigen Boden bereiteten. Aber lieben Brüder vor allen Dingen zuerst das Wort, das ganze Wort und wieder das Wort, wie es der Kirchentag in diesen Tagen ausgesprochen hat; denn das ist es, welches den reformirten Gemeinden neue Lebenskraft allein bringt. Das ist es, was man den reformirten Gemeinden bringen soll, wenn sie wirklich so arg darnieder liegen; damit vor Allem hilft man ihnen auf, nicht durch heilige Kunst. Der verehrte Redner, der von Singsang und Klingklang gesprochen, und nicht solum (nur) durch das Amt die Gemeinde heben will, hat nicht übertrieben. Ich will noch auf ein anderes Mittel zur Aushülfe hinweisen, nämlich auf die Organisation der Gemeinden durch Presbyterien. Ich weise nur auf die Rhein-Provinz Preußens. Welch' herrliche Früchte hat die Presbyterialverfassung dort getragen, und doch haben manche Gemeinden der östlichen Provinzen, in welchen die neue Gemeindeordnung eingeführt ist, uns Presbyterianer am Rhein tief beschämt durch die herrlichen Früchte des Glaubens und der Liebe, die in diesen neu organisirten Gemeinden hervorgetreten sind. Dafür tretet auf, daß auch in den östlichen Provinzen diese segensreiche Gemeindeordnung allgemein

Digitized by Google

eingeführt werde. Doch ich habe schon genug geredet. Ich bitte nochmals dringend, daß alle die, welchen die evangelische Kirche und unsere theuren Brüder in Hessen am Herzen liegt, das von Andern schon abgelegte Zeugniß zu dem ihrigen zu machen, damit einer solchen tiefen Rechtsverletzung des Glaubens und des Bekenntnisses der Reformirten gesteuert werde.

Pfarrer Zimmermann aus Louisendorf bei Hanau. Ich bin aus Hanau und stehe gegenwärtig an der französisch reformirten Gemeinde in Louisendorf bei Hanau. Die hessische Frage worüber wir sprechen, geht mich zunächst nichts an, indem wir Hanauer durch die bekannten Beschlüsse des churfürstlichen Ministeriums nicht berührt werden. Man wird indeß von allen Churhessen erwarten*), daß sie das verlesene Schriftstück unterschreiben. Ich sage: „Ich kann es nicht unterschreiben," und muß mich daher rechtfertigen. Allerdings ist es der Heidelberger Katechismus, der auch mein Katechismus ist, indem ich zur reformirten Kirche Churhessens gehöre, die noch ziemlich sich erhalten hat als eigner Strom im Hanauischen. Dieser Heidelberger Katechismus ist wirklich durch das Rescript des Ministeriums geschmäht worden. Und wenn weiter nichts in dieser Schrift gesagt wäre, so könnte ich sie unterschreiben, wie ich schon offen und aufrichtig erklärt habe in Churhessen selbst, so daß es recht gut zu den Ohren derer gelangen konnte, durch welche dieser Beschluß herausgekommen ist. Aber es ist darin mehr gesagt, und deßwegen kann ich nicht unterschreiben. Es ist die Sache so dargestellt, als ob die hessisch-reformirte Kirche eine rein reformirte wäre. Allein dem ist anders. Die hessische reformirte Kirche steht zwischen der lutherischen und der reformirten mitten darin. Wir haben auch einen eignen hessisch reformirten Katechismus. Das ist ein rein lutherischer Katechismus bloß mit einigen Abänderungen, mit einigen Verbesserungspunkten. Der Heidelberger hat nach meiner Ueberzeugung in Niederhessen nicht dieselbe symbolische Geltung wie im Hanaui-

*) Ganz und gar nicht. Hätte man auf die Unterschrift der hessischen Brüder gerechnet, so würde man sie zu den Vorberathungen bei Abfassung und Unterzeichnung des Zeugnisses zugezogen haben, was aus guten Gründen nicht geschehen ist. D. Red.

Digitized by Google

schen. Ich glaube, daß die Geltung des heidelberger Katechismus sich auf die Kirchenordnung, die sie dort haben, gründen muß, und da steht blos vom hessischen Katechismus. Allerdings wird in vielen Verordnungen auch des Heidelberger erwähnt, daß er aber dadurch dieselbe Geltung habe bei uns Hessen, wie unser hessischer Katechismus, das kann ich nicht anerkennen. Mit bestem Gewissen und Willen kann ich es nicht thun. Ich kann es nicht unterschreiben. Drittens muß ich noch etwas sagen. Der Herr Superintendent Dr. Vilmar ist ein Diener meines Landesfürsten, und in der heiligen Schrift ist uns geboten: „Seid unterthan dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten." Ich möchte wünschen und bitte die Versammlung, diesen Diener unseres Churfürsten mit Achtung zu behandlen, wie es Christen geziemt, und zweitens ihn zu behandlen mit der Achtung, die seiner Ehrenhaftigkeit, seiner Tüchtigkeit gebührt. Allerdings mögen im hessischen Volksfreund Ausdrücke vorgekommen sein und er mag Ausdrücke haben fallen lassen, die zu weit gehen. Das ist die Vilmarische Natur, die man ihm zu gut halten muß. (Heiterkeit in der Versammlung). Wer Vilmar kennt, der wird wissen ..... (Vom Präsidium aus wird dem Herrn Redner bemerkt, daß die Person des Herrn Dr. Vilmar gar nicht der Gegenstand der Verhandlung sei). Noch Eins! Es ist von einer katholisirenden Richtung gesprochen worden. Das, was katholisirend bei Vilmar ist, das ist das, was der Herr Vorredner Krummacher gesagt hat und worin ich ihm von Herzen beistimme; daß nemlich die reformirte Kirche zu ihrer Freiheit nöthig habe eine biblische angemessene Darstellung des Amtsbegriffes. Daß der Diener am Wort rede im Namen seines Herrn. Das ist das, was ich mit Amtsbegriff sagen will und das ist nöthig, wenn unsere reformirte Kirche ihre Freiheit erlangen will. Sie hat nie so am Bekenntniß gehangen. Sie hat (Unruhe in der Versammlung) nicht im Abendmahl die Festigkeit der Lutherischen Kirche ..... (Unruhe, worin der Redner abtritt). —

Consistorialrath Dr. Ebrard aus Speier. Verehrte Väter und Brüder! Auch ich ergreife heute in Ihrer Mitte als Gast das Wort, nämlich als Glied und Diener

Digitized by Google

einer Unionskirche, und zwar einer solchen, in welcher zufolge ganz besonderer Verhältnisse die Gemeinden beider Bekenntnisse so durch und durch mit einander gemischt sind und die Union so als völlige und zwar vertragsmäßige Verschmelzung der Eigenthümlichkeiten beider Confessionen stattgefunden hat, daß es dort — dem Rechte wie der Sache nach — nicht mehr möglich ist, die beiden Elemente auseinander zu lösen, weil sie nur durch einen tödtlichen Schnitt gelöst werden könnten, indem es nämlich dort keine reformirten und keine lutherischen Gemeinden mehr gibt, sondern nur noch sogenannte Consensualgemeinden. Ich habe, obgleich ich in der reformirten Kirche geboren bin, doch mit freiem Gewissen den Dienst an dieser Unionskirche, der mir ohne mein Zuthun durch das Vertrauen meines Königs übertragen worden ist, annehmen können, nicht obgleich, sondern weil ich ein guter Reformirter bin, d. h. ein Herz für die Union habe. Unter Union verstehe ich nun freilich nicht jenes vorhin uns geschilderte wunderliche Ding, welches „zwischen der reformirten und lutherischen Kirche in der Mitte steht," sondern die wirkliche ehrliche Vereinigung beider Kirchen, wie sie in der Pfalz durchgeführt ist. Und für diese habe ich ein Herz. Meiner theologischen Ueberzeugung nach stehe ich auf reformirter Seite, wie ich das bei jeder Gelegenheit offen ausspreche, und es versteht sich ja von selbst, daß ich bei meinem Umzug von Erlangen nach Speier meine theologische Ueberzeugung nicht ausgezogen habe. Ebenso gehört auch meiner Abstammung nach meine Liebe der Kirche, für welche meine eigenen Vorfahren Hab' und Gut, Ehre und Adel, Heimath und Vaterland und was ihnen lieb und theuer war, hingegeben haben, und ausgezogen sind in ein fremdes Land, wo sie gastfreundliche Aufnahme fanden. Aber ich müßte mich selbst einen Schurken nennen und keinen Christen, wenn ich nicht trotz aller dieser Sympathie in meinem kirchlichen und amtlichen Handeln mich gebunden fühlte durch die gesetzlichen Einrichtungen der Kirche, welcher ich jetzt angehöre und mit gutem Gewissen anzugehören vermag.

Es sind in diesen Tagen verschiedene Auffassungen der Union aufgestellt worden; aber eines ist dabei noch nicht genug hervorgehoben worden. Die Einen haben gewünscht, es möchten innerhalb der Union die Confessionen sich in ihrer Eigenthümlichkeit

Digitized by Google

erhalten und entfalten; die Andern haben gewünscht, sie möchten sich möglichst verschmelzen. Beiderlei Wünsche haben ihre Berechtigung. Es ist wirklich ein doppelter innerer Beruf vorhanden; in dem einen Lande, der einen Gegend führt Gottes Leitung auf eine größere Betonung der Eigenthümlichkeiten hin, in der andern auf das Streben nach Formulirung eines Consensualbekenntnisses. Aber hoch über dieser Verschiedenheit der Wünsche und des Berufes steht Ein überall geltender Grundsatz ein Elementargrundsatz der christlichen Moral: du sollst nicht stehlen! du sollst den bestehenden Gesetzen dich unterwerfen, du sollst jedem sein Recht lassen; du sollst nicht auf ungesetzlichen Wegen, nicht auf Schleichwegen deine Wünsche durchzuführen suchen, du sollst das Recht nicht beugen. — Beispiele: In der Pfalz haben vor 36 Jahren die Reformirten mit den Lutheranern einen Vertrag gemacht; sie haben durch gegenseitiges Nachgeben und Aufgeben und Annehmen die Differenzen in Lehre und Ritus und Verfassung ausgeglichen. Dieser Vertrag muß ehrlich gehalten werden. Ein Beispiel anderer Art haben wir in Churhessen. Dort ist keine Union, auch kein Mittelding, das „zwischen der reformirten und der lutherischen Kirche stünde." Ich glaube so ziemlich genau die Geschichte des Bekenntnißstandes in Churhessen zu kennen, und hätte ich sie nicht aus den Urkunden studirt, so weiß ich soviel, daß meine eigenen Vorfahren in Churhessen gelebt haben, und daß sie reformirt gewesen sind und es nicht anders gewußt haben. Ich weiß ferner, daß die churhessischen Theologen allezeit für reformirte Theologen gegolten haben, und daß ein Theologe, wenn er etwa von Heidelberg oder Basel oder Utrecht nach Marburg berufen wurde, er nicht ein Mittelding zwischen reformirt und lutherisch wurde, sondern das blieb, was er gewesen war. Derselbe Grundsatz also, der anderswo Erhaltung der gesetzlich bestehenden Union verlangt, verlangt in Niederhessen Erhaltung der gesetzlich bestehenden reformirten Kirche, und wenn wir diese Kirche Niederhessens in ihren Rechten und ihrer Existenz bedroht sehen, so müssen wir alle — seien wir reformirt oder unirt oder lutherisch und seien unsere Ansichten über Union und Confession, welche sie wollen — als Christen uns wie Ein Mann dagegen erheben mit dem Zeugniß: „daß ist nicht recht!"

Noch ein Wort, das mich von Hessen nach Sachsen führt.

Digitized by Google

Ich habe in dem, was Herr Domprediger Krummacher sagte, etwas nicht verstanden, nämlich dieses nicht: warum die sächsischen reformirten Gemeinden nur unter der Bedingung sollten reformirt bleiben können, daß sie einsehen, daß die calvinische Abendmahlslehre im Grunde mit der lutherischen eins sei (denn so hat er gesagt, und nicht so, wie er es später darzustellen suchte). Ich kann nicht einsehen, warum diese Gemeinden nur dann sollten reformirt bleiben können, wenn sie die göttliche Autorität des „Amtes" anerkennen. Wann hat denn die reformirte Kirche die göttliche Autorität des Amtes geleugnet? Hat sie denn nicht stets und allezeit gelehrt, daß das Amt der Predigt und Sacramentsverwaltung ein von Gott eingesetztes ist, und daß der Prediger vor die Gemeinde tritt im Namen und Auftrag des Herrn? Soll das die reformirte Kirche etwa erst von Herrn Prediger Zimmermann oder von Herrn Dr. Vilmar lernen? Hat die reformirte Kirche nicht die volle Lehre von den drei kirchlichen Aemtern aus der Schrift entwickelt? Hat sie nicht in all' ihren Kirchenordnungen festgehalten, daß auch das Amt der Aeltesten keine democratische Gemeinderepräsentation, sondern ein von oben stammendes und darum auf Cooptation beruhendes heiliges Amt ist? Ich wüßte nicht, was der reformirten Lehre vom Amte noch fehlen sollte, es müßte denn etwa ein p sein! man müßte denn etwa „Ampt" schreiben wollen! —

Doch zurück zu Hessen! Wir feiern heute ein Jubiläum in dieser Kirche. Ich erinnere mich in diesem Augenblicke nicht genau, in welchem Monat, auch nicht, in welchem Jahre die Flüchtlingsgemeinde unter Lasco und Micronius nach Frankfurt gekommen ist und den Grund zu den beiden hiesigen reformirten Gemeinden gelegt hat; aber das weiß ich, daß sie 1553 von England absegelten, und daß sie 1554 nach langer leidenvoller Irrfahrt in Emden und Wesel ankamen, und daß bereits in demselben Jahre 1554, weil die Zahl der Flüchtlinge für Emden und Wesel zu groß wurde, Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt angeknüpft und gepflogen wurden, ob nicht ein Theil der Flüchtlinge hier aufgenommen werden könnte. Das sind jetzt 300 Jahre. Die damalige confessionelle Spannung hat es nicht erlaubt, daß diese Gemeinde sogleich den dauernden Besitz eines

Digitized by Google

Gotteshauses in dieser Stadt fand. Da fand sie in dem churhessischen Bockenheim ein Asyl für ihre Gottesdienste, mehrere hundert Jahre lang. Ich meine, daß sie — daß wir alle mit ihr uns dadurch zum Danke gegen die reformirte Kirche Churhessens verpflichtet fühlen müssen. — Ich begreife es, ich ehre es, wenn churhessische Prediger das abgelegte Zeugniß sich anzueignen Bedenken tragen. Es mag für sie Pietätsgründe geben gegen churhessische Beamte und Obrigkeit. Diese Gründe bestehen aber für uns andere nicht. Ich schließe mich daher dem Wunsche an, daß die übrigen Mitglieder dieser Versammlung die Erklärung unterzeichnen möchten. Ich selbst für meine Person werde um die Erlaubniß bitten, meinen Namen daruntersetzen zu dürfen. Das aber ist mein Gebet zum Herrn, daß Er, der ein Herr der Ordnung und nicht der Unordnung, ein Herr des Rechtes und nicht des Unrechtes ist, Seinen heiligen Geist, den Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, all' unsern Fürsten und Obrigkeiten, all unsern Beamten und Predigern und Gemeinden in reichem Maaße verleihen wolle, und daß er den Geist des Unrechts und der Gewalt von uns ferne halten möge, daß wir auch unter uns selber nicht dulden den Geist, der geschlossene Verträge bricht und verbriefte Rechte mißachtet! Zum evangelischen Bekenntniß gehören vor allem die Hauptstücke des Katechismus, und im theuern Katechismus Luthers gehen allen andern Hauptstücken voran die zehn Gebote.

Cand. Fürer aus Frankenberg. Ich muß vor allen Dingen sie um Nachsicht bitten, daß ich mir erlaube, hier zusprechen, denn ich bin noch nicht in den Dienst der Kirche eingetreten und habe erst seit drei Jahren die Universität verlassen und bin noch Candidat. Den in meinem Vaterland bestehenden besonderen Verhältnissen, jenen traurigen Verhältnissen meines Vaterlandes habe ich mich fern gehalten. Es fällt mir daher doppelt schwer, hier zu sprechen, nachdem so viele große Männer vor mir gesprochen, aber es ist ein Wort der Noth und Abwehr. Es ist gesagt worden, man müsse es ehren, wenn wir Churhessen dieses Schriftstück nicht unterschreiben. Nach meinem natürlichen Gefühle ist das ein Grund, der uns als Feigheit ausgelegt werden kann, (Unruhe in der Versammlung) wenn wir nicht unterschrieben. Es hat mich unendlich berührt, als ich dieß Aktenstück vorlesen

Digitized by Google

hörte. Ich kann nicht anders als hier das Wort ergreifen, um sowohl meine persönliche Ehre, als auch die anderer Geistlicher Churhessens zu retten. — Ich meine, es wäre unehrenhaft, wenn wir nicht unterschrieben, sobald wir überzeugt sind, daß das Alles, wie es hier gehört worden ist, wahr wäre. (Große Unruhe.) Ich habe den Verhältnissen entfremdet gelebt und habe die Streitschriften, welche in dieser Sache gewechselt worden sind, nicht gelesen, kenne daher die Verhältnisse nicht genau, aber so viel sehe **Ich** aus diesem Aktenstücke heraus, daß es eine Gesinnung ist, die einem Manne vorgeworfen wird, nicht Thatsachen. (Erneuerte Unruhe.) — Es ist ausgesprochen worden, es sei eine unklare Sache; Die churhessische Kirche stehe zwischen der reformirten und lutherischen Kirche. (Gelächter.) Meine Herren, es ist leicht zu lachen. Ich sage es auch, die churhessische Kirche steht **zwischen** der reformirten und lutherischen. (Unruhe). Was kann man dafür, wenn die Geschichte unklar ist: Landgraf Moritz hat erst die Verbesserungspunkte in unserer churhessischen Landeskirche eingeführt. Ich frage, wie sie das erklären wollen. Ich sage Ihnen also, Sie werden es den churhessischen Geistlichen und Candidaten nicht verdenken können, wenn sie dieses Schriftstück nicht unterschreiben. Ich zweifele nicht daran, daß Herr Dr. Vilmar die Absicht hatte und hat, die reformirte Kirche in eine ächt lutherische umzuwandeln*), da ich ihn als **meinen Lehrer,** als einen **ächten** Lutheraner(!!) kenne, daß das uns aber nicht die Befugniß gibt, gegen die Gesinnung eines mir werthen und hochgeschätzten Lehrers zu protestiren ..... (allgemeine Unruhe und Lachen, worin der Redner abtritt). —

Pfarrer Hesse aus Emden, Präses des reformirten Coetus in Ostfriesland. Nachdem so viele Worte geflossen sind von den Lippen solcher Männer, welche Autoritäten sind in unserm deutschen Vaterland, beschränke ich mich auf ein kurzes Wort. Ich kann nur einfach erklären, 1) daß ich als Deputirter des reformirten Coetus in Ostfriesland die dargereichte Bru=

*) In diesem Werk der Umwandlung hat Herr Dr. Vilmar sich einen eifrigen Bundesgenossen an dem hessischen Missionsverein erworben, für dessen antireformirte Tendenzen die Beilage B die Belege liefert.
D. Redakt.

Digitized by Google

derhand von Herzen ergreife, und 2) daß ich von ganzem Herzen das Zeugniß, welches verlesen worden ist, unterschreibe.

Dr. Thesmar, Advokat in Köln, erklärt, daß Niemand aus Menschenfurcht seine Unterschrift verweigern dürfe, denn solches Zeugniß sei man den reformirten Brüdern aller Lande schuldig; nur fordere er, daß sowohl die symbolische Autorität des Heidelberger Katechismus in Churhessen feststehe, als der Angriff gegen das Ansehen desselben constatirt sei.*)

Superintendent Ball aus Radevorm Wald meint, es müsse noch die Vertheidigung der Angeklagten eigens gehört werden, und wünscht, wenn von der reformirten Conferenz etwas geschehen solle, daß der Vorsitzende sich in irgend einer Weise an das churhessische Ministerium des Innern wende, oder irgendwie veranlasse, daß dieses sich vertheidigen könne. — Ganz der Sachlage gemäß äußerte der geehrte Redner im Eingange seiner kurzen Ansprache: „Ich glaubte, nachdem das Schriftstück vorgelesen, nachdem angezeigt worden, daß es zur Unterschrift offen liege, sei das nur eine Notiz, welche das Präsidium uns gibt, wie an dem Kirchentage auch Notizen gegeben werden."

Pfarrer Lic. Sudhoff. Die Aeußerungen, welche in der Churhessischen Sache namentlich von Seiten des Herrn Pf. Zimmermann und des Herrn Candidaten Fürer gefallen sind, veranlassen mich Einiges zu bemerken. Vor Allem sei wiederholt hervorgehoben, daß das abgelegte Zeugniß sich allerdings auf Thatsachen gründet, und daß dasselbe gerade wegen dieser angegebenen, der reformirten Kirche feindseligen Thatsachen eine Anzahl reformirter und unirter Brüder als Gewissenspflicht erschien. Sie haben außerhalb dieser Versammlung schon gethan, was sie gegen die Rechtsverletzungen, welche in Churhessen gegen die reformirte Confession begangen wurden, thun zu müssen glaubten. Ihr Zeugniß ist Ihnen einfach als Mittheilung kundgethan worden, damit diejenigen in dieser Versammlung, welche sich dazu gedrungen fühlen, sich demselben anschließen könnten. Wer nun der Vorlesung des genannten Schriftstückes aufmerksam gefolgt ist, wird sich gewiß überzeugt haben, daß es nicht bloß gegen

*) Ueber beide Punkte, wird der prüfende Leser in der Beilage A. I und IV. Gewißheit erlangten. Die Redaktion.

Digitized by Google

Gesinnungen, sondern gegen die gewichtigsten Thatsachen, und zwar öffentlich, gerichtet ist. Ich nenne hier vor Allem das Ausschreiben des churfürstlichen Ministeriums des Innern vom 5. März dieses Jahres. Dasselbe nimmt dem Heidelberger Katechismus für die Reformirten Churhessens alle Geltung als Bekenntnißschrift und Glaubenslehrbuch, und erklärt sich in einer Weise gegen dieses Kleinod der ganzen reformirten Kirche, daß es selbst Herr Pfarrer Zimmermann bekennen muß, es sei dadurch dem Heidelberger Schmach angethan worden. Verlangt man gesetzliche Belege dafür, daß den Reformirten und ihrem Heidelberger in Churhessen wirklich unrecht geschehen, so erinnere ich daran, daß das verlesene Zeugniß auch daran keinen Mangel hat, obgleich es dieselben der Natur der Sache nach nicht vollständig anführen kann. Schon in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts finden wir den Heidelberger Katechismus in allen reformirten Schulen Churhessens im Gebrauch. Er ist in dieser Kirche in That und Wahrheit ebenso sehr als Lehrbuch des Glaubens anerkannt und gebraucht worden, wie in anderen, deren entschieden reformirter Character man gewiß nicht zu läugnen wagt. Die Schulordnung vom 7. Juli 1656 sanctionirt den Gebrauch des Heidelberger Katechismus in sämmtlichen reformirten Stadtschulen des Landes feierlich. „Die Verordnung statt gemeinen Ausschreibens", welche das reformirte Consistorium zu Cassel unter dem 1. Febr. 1756 erließ, bestimmt, daß die Katechisationen bei dem kleinen hessischen und Heidelbergischen Katechismus als einem von den reformirten Kirchen approbirten symbolischen Buche allerdings bleiben sollen. Auch wird in derselben Verordnung befohlen, die Katechismuspredigten sollten entweder nach Ordnung des hessischen oder des Heidelbergischen Katechismi gehalten werden. Nun frage ich, ob hienach noch die Geltung des Heidelberger als Lehrbuch und Bekenntniß des reformirten Glaubens in Churhessen geläugnet werden kann? Oder waren vielleicht im 17. und 18. Jahrhundert Landesherr und Consistorium in Churhessen unbekannt mit dem Bekenntnißstande der churhessischen Kirche. Herr Cand. Fürer hat freilich selbst bekannt, daß er in der churhessischen Frage nicht gehörig instruirt sei. Das überhebt uns zunächst der Mühe auf seine Bemerkungen einzugehen. Nur das sei noch gesagt, daß ich es an diesem ge-

Digitized by Google

ehrten Vorredner höchlich ehre, daß er auch gegen einen Diener der Obrigkeit entschlossen ist, der Wahrheit Zeugniß zu geben, wo er sie erkennt. In allem Uebrigen von dem Herrn Candidaten Vorgebrachten wird Niemand einen Grund finden, das in Frage stehende Schriftstück nicht zu unterschreiben. — Herr Pfarrer Zimmermann will sich an dem abgelegten Zeugnisse nicht betheiligen, weil die niederhessische Kirche keine reformirte, sondern eine zwischen der lutherischen und reformirten Kirche stehende sei. Das wissen aber die reformirten Gemeindeglieder in Churhessen viel besser. Außer ihrem Lande schließen sie sich nur der rein reformirten Kirche an, und in ihrer Heimath wissen sie sich wohl unterschieden von ihren lutherischen Landsleuten. Führen wir nur zusammen nach Marburg, so würden wir sogleich finden, daß sich in Churhessen Reformirte und Lutheraner gerade so scheiden wie anderwärts. Es wurde großes Gewicht darauf gelegt, daß der hessische Katechismus ein rein lutherischer sei mit einigen Abänderungen. Allerdings ist der hessische Katechismus dem lutherischen in Vielerlei ähnlich, aber das begründet nicht die jetzt beliebte Zwitternatur der niederhessischen Kirche. Alle reformirten Katechismen stimmen mit dem lutherischen in fast allen Hauptwahrheiten des evangelischen Glaubens überein, sollen sie darum aufhören, rein Reformirte zu sein? Das wäre doch eine gar eigenthümliche Sache. Die Reformirten Churhessens der früheren Jahrhunderte haben im hessischen Katechismus dieselbe reformirte Lehre gesehen wie im Heidelberger und brauchten Beide, jenen als Vorstufe zu diesem. Der hessische Katechismus ist gerade darum gemacht worden, weil man den lutherischen nicht wollte, und widerspricht gerade in den Punkten dem Lutherischen, welche die Unterscheidungslehren der Reformirten von den Lutheranern ausmachen. Wer die Lehre der reformirten Kirche kennt, braucht nur z. B. nach der Abendmahlslehre des hessischen Katechismus zu fragen, um sich zu überzeugen, daß derselbe einfach reformirt ist. Doch der Bekenntnißstand der reformirten Kirche Churhessens beruhte nicht bloß auf dem genannten Katechismus, sondern ebensosehr auf dem besondern Bekenntniß, welches die niederhessische Kirche im Jahre 1607 durch ihre Generalsynode abgelegt hat. Dieses Bekenntniß steht eben so gut als Lehrnorm in der von Pfarrer Zimmermann angeführten Kirchenordnung von 1657 wie der hessische Katechismus. Beide zusammen genommen beken-

Digitized by Google

nen sich zu einer Lehre, welche die in allen reformirten Kirchen angenommene Gemeinlehre ist. Wer insonderheit jenes köstliche Bekenntniß von 1607 unbefangen liest, wird finden, daß auch es durch und durch reformirt ist; wie es denn auch gerade gegen die lutherische Lehre ist aufgesetzt und abgelegt worden. Auch der Herr Candidat Fürer kann sich daher über die Bekenntnißgrundlage der reformirten Kirche Niederhessens beruhigen, denn dieselbe besteht nicht bloß in den Verbesserungspunkten des Landgrafen Moritz, welche übrigens vielmehr besagen und bestimmen als der geehrte Vorredner angegeben hat. Herr Pfarrer Zimmermann meint endlich, der reformirte Consistorialrath Dr. Vilmar, welchen sein Schüler übrigens so eben einen ächten Lutheraner genannt hat, habe den Beruf, die Kirche Niederhessens auszubauen. Kein reformirter Christ kann das einräumen, sondern muß gegen die Vilmarischen Ummodelungen auf das entschiedenste protestiren. Amtsbegriff wie Sacramentsbegriff der niederhessischen Kirche sind reformirt. Die reformirte Kirche aber bedarf keinerlei Verbesserung in diesen Lehrstücken. Am allerwenigsten erwartet sie dieselben von Leuten, welche die biblische Doctrin in hierarchisches Wesen übersetzen wollen. Herr Dr. Vilmar hat sich nicht gescheut, obgleich er in einem reformirten Kirchenamte steht, die Pfarrer aufzufordern, den hessischen Katechismus nach dem lutherischen zu erklären, und hat privatim und amtlich über das sogenannte „sündenvergebende Amt," wie über die Confirmation Lehren ausgesprochen, welche weder lutherisch noch reformirt, sondern hierarchisch sind. —

(Die Frage, ob das abgelegte Zeugniß noch einmal zu verlesen und die Discussion in der churhessischen Sache noch weiter fortzusetzen sei, wurde von der Versammlung verneint). —

Pastor Mallet aus Bremen: Erlauben Sie mir l. B. (es soll wirklich nicht lange werden) noch Einiges zu reden, denn wenn ich zu lange rede, so riskire ich es, allein hier zu stehen.

Es ist hier Vieles über reformirte Kirche gesagt worden. Es kommt mir, l. B. aber vor, als wenn grade das Rechte und das Eigenthümliche nicht gesagt worden wäre, und darum möchte ich noch Einiges reden.

Wir sind reformirt, und daß wir es sind, das ist nicht unser Werk, und es ist auch nicht unser Verdienst, daß wir re-

Digitized by Google

formirt sind. Daß wir reformirt sind, deß wollen wir uns nicht schämen, denn sonst schämten wir uns unsrer Väter und unsrer Ahnen. Daß wir reformirt sind, deß wollen wir uns nicht rühmen, denn es gibt nur einen wahren Ruhm, das Kreuz unsers Herrn Jesu. Aber wir wollen es uns doch einprägen, worin eigentlich das Eigenthümliche der reformirten Kirche bestehe, nämlich in unserer Armuth. Es besteht grade darin, daß sie vor allen andern Kirchen so arm und so niedrig ist. Die römische Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hat eine Krone, die mehr werth ist als alle Königskronen der Erde, und vor der sich schon manche Königskronen haben neigen und beugen müssen. Sie ist so reich, daß sie mit ihren Schätzen hineinhandelt bis in die Ewigkeit. Sie hat so viel Schätze, daß sie in ihrer äußerlichen Erscheinung strahlt und glänzt. Und ebenso ist unsere liebe Schwesterkirche eine reiche Kirche. Sie hat aus dem Schatze des göttlichen Wortes viel Gold und Silber herausgeholt und hat daraus, freilich nicht ohne Zusatz minder edler Metalle, eine Menge nützlicher Geräthe gemacht, so daß sie eine reiche Schatzkammer besitzt von reichen ascetischen Schätzen, von reichen Liederschätzen, so reich, daß sie auch Andern davon abgeben kann. Wir sind dagegen nur arm. Unser lieber Herr hat es zwar der reformirten Kirche nie am täglichen Brod fehlen lassen, aber er hat es ihr nie in großem Ueberfluß gegeben, und sie hat keine gefüllte Schatzkammer. Ihre Armuth wird ihr auch oft vorgeworfen, aber der Herr sagte: „Selig sind, die arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich", und so rühmt sie sich, daß sie denn gleich ihrem Herren sei, der um ihretwillen ist arm geworden, damit sie durch seine Armuth reich werde. —

Die römische Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hat einen großen Kampf bestanden, und so große Siege errungen, daß sie zuweilen herrlich und in Freuden leben konnte. Daher hat sie so viel herrliche Festtage und so viel glänzende Processionen. Auch die liebe lutherische Kirche hat viel, viel erworben und es bleibt ihr fast nur noch übrig, daß sie sorge, das Erworbene zu schützen und zu bewahren.

Die reformirte Kirche aber ist eine leidende, arbeitende, denn sie ist noch mit keiner einzigen Arbeit fertig geworden, und schon der Name „reformirt" spricht es aus, daß sie immre, fort-

Digitized by Google

während die Wehen der Wiedergeburt zu erdulden hat. Außerdem hat der Herr sie mit seinem blutigen Kreuze geschmückt. Keine Kirche hat so viel Thränen geweint, und keine Kirche ist so verkannt, und in keiner Kirche ist so das Blut wie Wasser vergossen worden, als in ihr. Möchte man das auch niemals vergessen, daß der Herr spricht: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Und sie freut sich, daß sie einen Herrn hat, von dem sie ganz gewiß weiß, daß das Blut seiner Heiligen vor ihm werth erachtet ist, und daß der Tag kommen wird, wo er abtrocknen wird alle Thränen von den Augen der Seinen. —

Die römische Kirche ist eine herrliche Kirche. In ihr ist eine große Majestät der Gerechtigkeit, die auf ihr Recht hält und es mit jeglichem Schwert behauptet. Und obgleich sie sich fortwährend eine zärtliche Mutter nennt, so hebt die Mutter doch drohend ihre Hand und ihre Hand ist blutigroth! Die liebe lutherische Kirche hat auch einen tiefen Ernst, einen tief verborgenen Ernst und einen heiligen Ernst, wenn sie der Wahrheit gegenüber steht und sie behauptet. Sie hat einen solchen Ernst, daß sie sogar von der Liebe Abschied nimmt mit ihrem damnamus. Die reformirte Kirche hat diesen Ernst nicht, der sich im damnamus ausspricht. Sie hat's wohl einmal gestottert, aber es ist ihre Art nicht. Dagegen hat der Herr in sie eine besondere Barmherzigkeit gelegt. Sie hat das amamus, und hat in demselben niemals nachgelassen. Wer aus andern Kirchen zu ihr gekommen ist mit Bitten um Handreichung ꝛc. (das haben selbst ihre Feinde sagen müssen), fand nirgends ein so offenes Herz und so gefüllte Hände als in der reformirten Kirche. Mag das auch bei Vielen gar nicht geachtet werden, der Herr hat gesagt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen.“ Und unsere Kirche rühmt sich, den Herrn zu kennen, von dessen Barmherzigkeit unsere Seele lebt. —

Die römische Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie rühmt sich der Reinheit ihres Regimentes, ihres Amtes, ihres Cultus.

Die liebe lutherische Kirche betont vor Allem die reine Lehre, in deren Besitz, wie sie sagt, sie ist. Und es ist ja was Großes und Herrliches die reine Lehre!



Digitized by Google

Die reformirte Kirche ist auch in dieser Hinsicht arm. Sie ist der Ueberzeugung, daß Licht und Leben Hand in Hand geht, nnd daß wo das Kleinod der reinen Lehre sich offenbart, es in dem Kleinod des reinen Herzens und reinen Lebens sei. Es ist daher in der reformirten Kirche immer ein Hungern und Dürsten nach reinem Herzen und heiligen Leben gewesen, um auch auf diesem Wege zum Kleinod der reinen Lehre zu kommen. Wir sind namentlich von den Fürsten der Theologie schließlich verachtet worden. Der Herr aber hat gesagt: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen", und wir rühmen uns des Herrn, der so gesprochen hat.

Die römische Kirche ist eine herrliche Kirche, sie ist eine Kriegerkirche und jeder Krieg der breitet um sie einen größern Kranz der schönsten Blüthen.

Ebenso geliebte Brüder ist die lutherische Kirche eine Streiterkirche, und wo sie sich noch immer gezeigt, da hat sie immer auf dem Kampfplatz gestanden, und da hat es in ihrer Mitte Helden gegeben, die das Schlachtfeld immer tapfer behauptet haben.

Die reformirte Kirche ist auch in der Hinsicht nicht besonders glücklich. In ihr, da ist das hohepriesterliche Gebet des Herrn Jesu immer eine stille, heilig fortgehende Macht gewesen; in ihr hat man immer zu diesem Gebet „Amen" gesagt. Aus ihrer Mitte heraus, aus ihrem tiefsten Leben heraus ist immerdar der Ruf gekommen „Friede! Friede unter denen, die da anrufen den Namen des Herrn Jesu." Aus ihr heraus ist immer die Erinnerung gekommen, daß unser Herr „Friedensfürst" heißt und seine Stadt „Jerusalem" d. h. eine Friedensstadt. Sie hat immer Frieden stiften wollen und hat immer die Hand gereicht, wo man sie ihr verweigert hat und hat immer an die Thür geklopft, die man ihr verschlossen. Man hat ihr das als Schwachheit vor den Menschen ausgelegt, Christus hat aber gesagt: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen." Und wir rühmen uns den Herrn zu kennen, der da heißt „Wunderbar und Friedensfürst." Das laßt nns doch nicht vergessen, daß wir, die wir in der Niedrigkeit sind, nicht hinaufsteigen dürfen auf die Kirchenhöhen, wie sehr sie uns auch entgegenstrahlen mögen, und daß wir nicht herun-

Digitized by Google

terholen wollen, was wir bis jetzt bei uns nicht gesehen haben, und was von andern Kirchen aufgewiesen wird. Auf gewisse kirchliche Höhen hinaufzusteigen, da bewahre uns Gott vor. Wir wollen hinabsteigen und tief unten im Thal der Niedrigkeit bleiben, daß wir zu denen gehören, von welchen es heißt, „der im Himmel wohnt, sieht auf die Niedrigen", daß wir zu denen gehören, von denen es heißt „den Demüthigen gibt Gott Gnade." Ich muß mich daher erklären gegen Alles, was hier von der Herrlichkeit des Amtes gesagt ist. Also mit reiner Demuth wollen wir in der Niedrigkeit weilen. Ich erinnere ferner an ein köstliches Wort des lieben Bruders Krummacher, das in einer der vortrefflichen Eliasreden vorkommt, wo er in einer solchen Predigt sagt: „Wo der Geist Gottes wohnt und waltet, da thue sich die Gnade in dreierlei Weise und in drei Gebieten kund. Da ist nicht die Rede von einem abgeschlossenen Lehrbegriff, da ist nicht die Rede vom Cultus, da ist nicht die Rede vom Amte, sondern wo der Geist Gottes wohnt und waltet, offenbart er sich als ein Geist der Reformation, als ein Geist der Mission und als ein Geist der Union. Als ein Geist der Reformation, denn er offenbart der Gemeinde, es ist noch nicht wie es sein soll, und es muß sich die Reformation zurückbilden zur ersten Gemeinde Gottes in Jerusalem. Wo der Geist Gottes wohnt und waltet offenbart er sich als ein Geist der Mission, denn der Herr hat seiner Gemeinde das Vermächtniß gegeben, sein Evangelium zu tragen bis an's Ende der Zeit, sein Geist wird bei ihr weilen bis an's Ende. Daher glauben wir an das Wort des Herrn. Das Wohnen und Walten des Geistes offenbart sich im Geiste der Union. Der Geist Gottes ist der Geist des Friedens und wie auch Gott ein Gott des Friedens ist und er seufzet mit unaussprechlichen Seufzern über den Unfrieden, in dem wir leben, während doch Friede auf Erden sein soll und die Zwietracht eine Schande ist. Und eben darum muß in der Gemeinde Gottes der Geist der Union sein ein Trieb, daß es werde eine Heerde und ein Hirte." Laßt uns beten, daß der Geist in jeglicher Richtung an unserer reformirten Kirche immer mehr offenbar werde. So wird sie in ihrer vergänglichen Niedrigkeit eine Herrlichkeit bekommen, die nie vergeht. Amen. —



Digitized by Google

Schlußgebet des Herrn Pastor Mallet. Herr Jesus! du lieber Herr hast auf Erden eine Knechtsgestalt getragen und doch wohnte in dir alle volle Gottes Wahrheit. Ach Herr, das laß uns doch nicht vergessen, daß, wie du erschienen, wie in deiner ganzen Majestät auch dein Reich und deine Gemeinde auf Erden deine Gestalt hat, daß sie dasteht in Niedrigkeit, und daß sie doch in dieser Niedrigkeit deine Schätze in sich trägt und weiß, daß gerade darum, weil sie so dasteht, dein Auge auf sie gerichtet ist, deine Hand sie führt, dein Geist in ihr waltet und du sie nicht lassen wirst, bis sie mit dir verklärt dasteht als ein Bild deiner Herrlichkeit. Ach Herr Jesus vergib, vergib doch allen Stolz. Ach Herr Jesus vergib doch allen kirchlichen Stolz, ach vergib doch all den Stolz, der auf Erden ist, womit die Menschen sich über Alles erheben und alsdann in die Tiefe herabsinken, in den Abgrund. Ach Herr! Herr vergib allen kirchlichen Stolz und heile, heile uns von dieser entsetzlichen Krankheit. Ach lieber Herr, das Herz muß bluten, das Auge muß weinen, wenn wir es alle Tage erfahren, wie wenig dein Wort geachtet wird; wie es immer noch hier auf Erden heißt: hier ist Christus, und da ist er nicht; obgleich du selbst gesagt hast, daß du gar nicht bist, wo man ruft: „du seiest da.“ Ach lieber Herr Jesus, du wohntest in Niedrigkeit; du hast auch das kirchliche Jerusalem verlassen und nur auf die Feste besucht, aber dein Haus hast du aufgeschlagen im heidnischen Galiläa. Ach Herr, schlage auch unter uns deine Wohnung, dein Haus auf, und laß unter uns deinen Geist wohnen, damit dein Erbarmen, deine Liebe so offenbar werde, daß wer sie sieht, sagen muß: „Hier wohnt der Herr.“ Ach Herr Jesus rede du selbst mit unseren Herzen und laß uns dir ganz angehören, daß wir nicht etwa im Fleische anfangen und fortsetzen, sondern im Geiste, in dem Geiste des Lichtes und der Demuth und des Friedens und doch des Ernstes und der Kraft, den du allein geben kannst. Schenke ihn uns Herr Jesus! Breite deine Hände über uns aus. Begleite uns nach Hause. Schenke nach den Arbeitstagen einmal einen ewigen Sonntag auf den kein Abend mehr folgt, und lehre uns immer besser beten, uns, deine Gemeinde auf Erden. Amen. —

Digitized by Google

Zum Schluß sang die Versammlung:

Liebe, hast du es geboten,
Daß man Liebe üben soll:
O, so mache doch die todten,
Trägen Geister lebensvoll.
Zünde an die Liebesflamme,
Daß ein Jeder sehen kann:
Wir, als die von Einem Stamme,
Stehen auch für Einen Mann.

Laß uns so vereinigt werden,
Wie du mit dem Vater bist,
Bis schon hier auf dieser Erden
Kein getrenntes Glied mehr ist;
Und allein von deinem Lichte
Nehme unser Licht den Schein,
Daß, wenn auch die Welt uns richte,
Wir doch deine Jünger sei'n.

Beim Hinausgehen aus der Kirche meldeten sich verschiedene Conferenzmitglieder, um das Zeugniß gegen die Angriffe auf den Heidelberger Katechismus resp. die reformirte Kirche in Churhessen zu unterschreiben.

---

An diese Festconferenz schloß sich eine geschäftliche Conferenz der eigentlichen Mitglieder, die aber wegen Mangel an Zeit auf den folgenden Tag den 25. Septbr. verlegt werden mußte und im Presbyterialsaal der deutsch reformirten Kirche abgehalten wurde. Es waren Reformirte aus der Schweiz, den Niederlanden, Frankreich und aus den verschiedenen reformirten Gegenden Deutschlands versammelt. Pfarrer Gillet aus Breslau eröffnete die Versammlung mit Gebet und forderte zur Bildung eines freien Vereins zur Wahrung und Vertheidigung der Interessen reformirter Confession auf. Nachdem mehrere Fragen erörtert worden waren (die zwar im Protokoll niedergelegt aber zu detaillirt sind, um hier abgedruckt zu werden), vereinigte man sich zur Annahme folgender Sätze:

1) Es bildet sich in freier brüderlicher Liebe ein Verein von Gemeinden, Vereinen und Personen reformirter Confession zur Wahrung und Vertheidigung der Interessen reformirter Confession.

Digitized by Google

2) Zur vorläufigen Entwerfung eines Statuts und Erwägung der Maaßregeln zum Ausbau und zur Ausbreitung des Vereins wird ein Comité aufgestellt, welches aus dem Hofprediger Dr. Gillet in Breslau, Pfarrer Goebel in Erlangen und Pfarrer Lic. Sudhoff in Frankfurt am Main besteht.

Das Comité erklärte, es solle vor allem seine Aufgabe sein, einen weiteren Ausschuß aus den verschiedenen reformirten Gegenden Deutschlands, der Schweiz, Niederlands ꝛc. zu bilden.

Pfarrer Sudhoff theilte sodann folgende briefliche Ansprachen von solchen Freunden mit, die verhindert waren, in Frankfurt anwesend zu sein und zwar

1) einen Brief von Pfarrer Begemann in Cappel bei Detmold, worin derselbe die reformirte Conferenz in seinem und seiner lippeschen Amtsbrüder Namen begrüßt und bedauert, daß amtlicher Hindernisse wegen, kein lippescher Prediger habe kommen können. Pfarrer Begemann schreibt unter Anderem: „Im Geiste wollen wir aber unter den reformirten Brüdern sein und den Herrn der Kirche anrufen, daß er mit seinem Geiste die Conferenz leiten wolle. Gewiß es thut dringend Noth, daß wir Reformirte uns aneinander anschließen und uns vor allen Dingen der Aufgabe bewußt werden, welche der Herr uns in dieser Zeit gegeben hat. Welch' ein Streben sehen wir in der lutherischen Kirche, sich neu zu erbauen und zu befestigen auf ihrem Bekenntnisse und ihren Ordnungen! Mich deucht, daß wir uns daran — in unserer Weise — ein Exempel nehmen sollten."

2) Einen Brief von Pfarrer Tiele in Oberneuland bei Bremen, der ebenfalls der Conferenz einen Brudergruß sendet und wünscht, „daß der Geist des Herrn in ihrer Versammlung gegenwärtig sein und sie erleuchten und froh und lebendig machen wolle." Dann zeigt Pfarrer Tiele an, daß er in kürzester Frist ein Communionbuch des sel. Dr. F. A. Lampe herausgeben werde. *)

3) Einen Brief von Consistorialrath Dr. Sack aus Magdeburg, worin er der Conferenz reformirter Brüder folgende Gedanken zur Prüfung anheim gibt. 1) Die reformirten Kirchen, resp. Gemeinden mögen einer Union, wo sie auf biblisch-reforma-

*) Wird seiner Zeit in unserm Blatt angezeigt werden. D. Redact.

Digitized by Google

torischen Grundlagen zu Stande gekommen ist, nicht hindernd in den Weg treten, auch dann nicht, wenn sie keine Veranlassung haben, selbst einer Union zu gründen. 2) Die nicht unirten reformirten Gemeinden sollen sich hüten in das intolerante Confessionswesen vieler Lutherischen zu verfallen und sich nicht in Herbheit abschließen. 3) Sowohl die Drohungen als Lockungen lutherischer Confessionalität mit Würde zurückweisen. 4) Die reformirten Gemeinden sollen volle Kirchengemeinschaft mit den gesundunirten Gemeinden halten. 5) Es möge sich ein Verein gelehrter reformirter Brüder bilden zur Herausgabe älterer, auch lateinischer Werke großer reformirter Theologen z. B. des Ursinus Erklärung des Heidelberger Katechismus.

Die Conferenz vernahm diese brieflichen Mittheilungen mit herzlicher Freude, obwohl die vorgerückte Zeit nicht erlaubte, in eine spezielle Besprechung der Sack'schen Gedanken einzutreten, die also vorbehalten bleibt.

Nachdem man nun noch einen Bericht des anwesenden Predigers Koopman aus Wintersweyk in Gelderland über die freie reformirte Kirche in den Niederlanden, die sich seit 20 Jahren von der Staatskirche wegen des Verfalls der Kirchenzucht in derselben und der von ihr 1816 vorgenommenen Abschaffung des reformirten Glaubensbekenntnisses getrennt habe*) und aus 200 Gemeinden und 50000 Seelen bestehe, vernommen hatte, wurde die Sitzung mit einem Gebet des Pfarrer Güder aus Biel (Canton Bern) geschlossen.

*) Wir sind leider zu unbekannt mit den Zuständen der niederländischen Staatskirche, um beurtheilen zu können, was es mit dieser ihr Schuld gegebenen Abschaffung des reformirten Glaubensbekenntnisses für eine Bewandtniß habe. D. Redaktion.

# Beilagen.

## A.

## Belege in Sachen der reformirten Kirche Churhessens.

I. Auszüge aus Wilmars Geschichts-Kalender im hessischen Volksfreund.

a) Nr. 106 Jahrg. 1851. „Am 9. Oct. 1604 starb Landgraf Ludwig IV. von Hessen-Marburg, — kinderlos. Ueber die Erbschaft seiner Lande — brach auf den Grund des von ihm hinterlassenen Testamentes, in welchem die Erhaltung des derzeitigen lutherischen Religionszustandes zur Bedingung der Erbschaft gemacht war, der lange Erbschaftsstreit zwischen Kassel und Darmstadt aus, nachdem 1605 L. Moritz seine vier „Verbesserungspunkte" anzunehmen verordnet hatte. Dieselben schienen dazumal der Kirche einen „reformirten" Charakter aufzuprägen, und die nieder-hessische Kirche hält sich seitdem selbst für „reformirt" und wird dafür gehalten, wenngleich mit Unrecht.

b) Nr. 4 Jahrg. 1852. Am 30. Mai 1684 starb der Prof. der Theol. zu Marburg Sebastian Curtius. Er war einer der Theilnehmer an dem von Wilhelm VI. veranstalteten Colloquium zu Kassel 1661 — welches, wie alle solche Colloquien nicht nur nichts fruchtete, sondern nur dazu diente, daß man sich in Niederhessen desto fester einbildete, „reformirt" zu sein.

c) Nr. 56 Jahrg. 1852. „Am 17. Juli 1657 erließ Landgraf Wilhelm VI. die Kirchenordnung: Sie ist mit geringen

Digitized by Google

Ausnahmen eine Wiederholung der Kirchenordnung von 1573, war indessen der für den Zweck der Abfassung derselben zusammenberufenen Synode, so wie dem geistlichen Ministerium zu Kassel nicht reformirt genug, weil man sich besonders seit 1630 immer mehr an die Einbildung gewöhnt hatte „reformirt" zu sein.

d) Nr. 104 Jahrg. 1852. „Am 27. Dec. 1605 Einführung der Verbesserungspunkte des Landgrafen Moritz durch ein landesherrliches Patent. Es sind deren drei — seitdem fing man an sich fest einzubilden, man sei in Hessen, lineae Cassel reformirter Religion. Wie viel an dieser Einbildung Wahres sei, beliebe der geneigte Leser aus den Verbesserungspunkten selbst zu ersehen.

II. Aus Dr. Vilmar's Ausschreiben vom 20. Dec. 1851 an die Pfarrer der Diözese Kassel, den Confirmandenunterricht betreffend.

a) „Es ist fest im Sinne zu behalten, daß das Endziel derselben (der Vorbereitung der Confirmanden) nicht nur nicht die Erwerbung von Kenntnissen, sondern auch nicht einmal die Erweckung von sogenannten guten Vorsätzen und Entschlüssen zum Behufe des am Altare abzulegenden Gelübdes, oder dieses Gelübde selbst, überhaupt nicht dasjenige sei, was das Kind am Altare darbringe, sondern das, was ihm daselbst gegeben werde, mithin zuerst die Handauflegung als das Siegel eines für das Kind wirksamen Gebetes um den heiligen Geist, und zweitens die Zulassung zum Sacrament des Altars. Ueber die Bedeutung der ersteren gibt die Kirchenordnung vom Jahre 1566 (B. 139 bis 141) genügende allgemeine Andeutungen, die letztere steht als eigentliche Hauptsache der Confirmation, in dem Bewußtsein des größten Theiles unseres Volkes zur Zeit noch vollkommen fest. Die Aufgabe für uns, die Pfarrer, ist mithin außer dem, daß wir, wenn wir den heiligen Geist durch Gebet und Handauflegung mittheilen wollen, ihn selbst besitzen müssen, die, daß wir den Kindern die bestimmte und unverrückbare Richtung des Willens geben müssen, sich den heiligen Geist mittheilen zu lassen, und somit sich in den Gehorsam der Kirche zu begeben. Sie ist ferner die, daß wir ihnen Christum den Herrn, welcher zum erstenmale

in der Kinder Geist, Seele und Leib selbst gegenwärtig sein will durch das Sacrament Seines Leibes und Blutes, nicht so sehr lehren, als zeigen und bringen, damit sie, statt Christum eigenwillig vom Himmel herab oder aus der Tiefe hervorzuholen, zu einem stillen und nüchternen, aber tief verlangenden und sehnlich begehrenden Warten auf den Herrn zugerichtet werden, welcher am Altare ihnen nahe kommt und eigen wird, wie vorher noch niemals und außerhalb des Sacramentes nirgends.*)

b) In demselben Ausschreiben steht auch folgende Stelle: Hierzu (zur Unterweisung der Confirmanden) reicht der hessische Landeskatechismus vollkommen aus, und es muß dringend gewünscht und ernstlich empfohlen werden, daß die Amtsbrüder sich dieses Katechismus als des einzigen Leitfadens bei der Katechumenenunterweisung bedienen. Zur weiteren Anweisung, Kräftigung und Erhebung des unterweisenden Seelsorgers, dient nichts besser und nichts in größerer Vollständigkeit, als der große Katechismus Luther's und Spener's Erklärung des kleinen lutherischen Katechismus.

III. Die Lehre des Dr. Vilmar vom geistlichen Amt mit dessen eigenen Worten belegt.

a) Im Jahrg. 1849 Nr. 24 des hessischen Volksfreundes sagt Dr. Vilmar in einem Aufsatze, welcher den Titel führt: „Was soll die evangelische Kirche in unseren Tagen thun," auf Seite 94 des genannten Blattes folgendes:

„Das geistliche Amt, dem allein Wort und Sacrament und und die Kräfte dieser erlösenden und heiligenden Mittel überwiesen sind, das geistliche Amt allein hat noch göttliches Mandat in vollkommenem Maße und reicher Fülle, die Gemeinde zu sammeln und zu gestalten. Sonst Niemand; nicht die Welt, nicht die gläubigen Individuen in den Gemein-

*) Bekanntlich ist es klare und constante Lehre der ganzen reformirten Kirche, und der hessischen insonderheit, daß auch außerhalb des Abendmahls — durch das Wort Gottes den Gläubigen die Himmelsspeise des verklärten Christus mitgetheilt werde. Daß die oben gelehrte Mittheilung des heiligen Geistes durch die Pfarrer nicht reformirt sei bedarf keines Beweises. —

Digitized by Google

den, nicht die Gemeinde, und wäre sie auch eine Gemeinde der Heiligen. Sie wäre selbst dieß nicht ohne das geistliche Amt, in welchem die Kraft des Gesetzes und die Kraft des Evangeliums, die Kraft der Sacramente, die Kraft zu binden und zu lösen, liegt. — Dieses Amt aber ist, damit wir es einmal in vollster Unzweideutigkeit sagen, ein Amt der That und Kraft, nicht der bloßen Mittheilung und Verkündigung von Dingen, die wir sonst schon wissen oder haben. — Es ist ein Amt, das selbst etwas hat und besitzt und nur etwas zum Haben, Besitzen und Genießen giebt, welches ich ohne dieses Amt und dessen Mittheilung nicht haben würde, nicht haben könnte.

b) Am Sonntage Exaudi d. J. 1853 erklärte sich Dr. Vilmar bei der Einführung eines Pfarrers der St. Martini Kirche zu Kassel über das geistliche Amt, wie folgt und ließ diese seine amtliche Erklärung im Druck veröffentlichen. Die beiden betreffenden Stellen in dieser Rede lauten also:

„Das Pfarramt, als das Amt der Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer, ist die lebendige und leibhafte Fortsetzung des Amtes unseres allerheiligsten Erlösers, also daß dasselbe alle Thaten, welche Er vollbracht aus seiner Kraft fortführt und wiederholt." — „Das Wort und das ewige Leben hat Selbst sich in seine (des Pfarrers) Hände niedergelegt, daß er Gewalt über dasselbige hat zu euerer Seligkeit." —

IV. Belege, den Heidelberger Katechismus betreffend:

a) Stellen aus dem Rescript Churfürstlichen Ministeriums des Innern 1854.

„Dem Heidelberger Katechismus geht die Eigenschaft eines symbolischen Buches der hessischen Kirche unzweifelhaft ab."

„Wenn hiernach vom Gesichtspunkte des kirchlichen Bekenntnisses aus dem Heidelberger Katechismus ein Recht in den Volksschulen nicht zuzusprechen ist, so steht doch unbezweifelt fest, daß derselbe seit der Schulordnung vom 7. Juli 1656 zu den in den lateinischen Schulen üblichen, beziehungweise in dieselben eingeführ-

Digitized by Google

ten, zur Erweckung der Verstandeskräfte dienlich erachteten und denselben gleichgestellten Büchern gehöre." *)

b) Thatsachen und Gesetzesstellen, die Geltung des Heidelberger Katechismus in der reformirten Kirche Niederhessens betreffend.

Es ist eine allgemeine, bekannte und anerkannte Thatsache, daß der Heidelberger Katechismus ein in der ganzen reformirten Kirche aller Länder anerkanntes Bekenntniß und Lehrbuch reformirten Glaubens ist. Statt der vielen hiefür sprechenden Thatsachen erinnern wir nur an die deßfallsige Erklärung der reformirten Kirche auf der Synode zu Dortrecht. Die reformirte Kirche in Churhessen hat sich nun immerdar seit ihrem Bestehen als ein Glied der ganzen reformirten Kirche angesehen und betragen, grade so wie alle übrigen reformirten Kirchen z. B. Hollands, Frankreichs, der Schweiz, der Pfalz, sie als ein Glied der nach Gottes Wort reformirten Kirche ansahen und behandelten. Lehrer wie Lehrbücher wurden in allen diesen Theilen, mochten sie nun aus Hessen, oder aus einem anderen Theile der reformirten Kirche stammen, mit gleicher Berechtigung und ohne alles Bedenken für den Dienst der reformirten Kirche verwandt. Wie die reformirte Kirche Churhessens im Jahre 1618 auf der Synode zu Dortrecht, im Jahre 1631 zu Leipzig und anderwärts öffentlich als ein Glied der ganzen reformirten Kirche mit den Holländern, Engländern und Andern handelnd aufgetreten ist, wie dieselbe Kirche ihre Diener auf holländischen und schweizerischen Hochschulen bilden ließ, wie sie auf ihrer reformirten Universität Marburg, vom reformirten Auslande her, die Lehrer der Theologie berief, wie sie zu Marburg für reformirte Ungarn Stipendien stiften ließ, wie die reformirten Churhessen endlich bei sich alle fremden Reformirten unbedenklich als Glieder ihrer eigenen reformirten Kirche aufnahmen, so steht es auch fest, daß die reformirte Kirche Churhessens, den Heidelberger Katechismus eben, weil er notorisch ein allgemeines Bekenntniß der reformirten Kirche ist, als symbolisches Buch nicht verkennen darf, nie verkannt hat und für solche Anerkennung keiner besonderen landeskirchlichen Befugniß bedarf. — Folgende Belege aus der Praxis

*) Vgl. Anl. d. Justizpfl. u. Verw. in Churhessen Jahrg. I. 3. 462—484

und Gesetzgebung der reformirten Kirche in Churhessen beweisen, wie diese Kirche auf der Basis, des ihr als Glied der allgemeinen reformirten Kirche zustehenden Rechtes, auf den Heidelberger Katechismus thatsächlich und bei gegebener Gelegenheit auch in den Gesetzen, das Bewußtsein der Heidelberger sei auch ihr Glaubensbuch, ausgeprägt hat.

1) Schon zur Zeit des dreißigjährigen Krieges findet sich der Heidelberger in allen reformirten Schulen Hessens.

2) Die Schulordnung vom 7. Juli 1656 bestätigt jene Geltung des Heidelbergers landesherrlich für sämmtliche reformirte Stadtschulen des hessischen Landes. Das Rescript Churfürstlichen Ministeriums des Innern vom 5. Mai 1854 behauptet freilich, der Heidelberger sei durch diese Schulordnung nur als ein zur Weckung der Verstandeskräfte dienliches Buch hingestellt. Dem widerspricht aber die gedachte Schulordnung in Capitel 2 ausdrücklich, wenn sie sagt: „Anhangs ratione pietatis sollen die discipuli den Heidelbergischen Katechismum fertig ansagen und nach Nothdurft verstehen.“ —

3) Die „Verordnung statt gemeinen Ausschreibens,“ welche das Consistorium zu Kassel am 1. Febr. 1726 erließ, regelt den katechetischen Unterricht in Kirchen und Schulen folgendermaßen.

Nr. I.: „Daß die catechisationes an für sich nach caput 6 der Kirchenordnung in Städten und Dörfern mit größerem Fleiße und in mehrer Conformität getrieben werden sollen, folglich bei dem kleinen hessischen und heidelbergischen Katechismus als einem von den reformirten Kirchen approbirten symbolischen Buche, die Prediger und Schuldiener allerdings bleiben, — wobei doch unter den Katechumenis der Unterschied, Klasse und Ordnung zu machen, daß diejenigen, so 7 oder 8 Jahr alt, die fünf Hauptstücke der christlichen Religion zu lernen haben, mit den Erwachsenen aber staffelweise in Erklärung sothanen Katechismi fortzugehen und nachgehends selbige allmählig und gleichsam unvermerkt in den Heidelbergischen Katechismus zu führen, mithin ihnen vorerst die zehn Gebote Gottes, so dann das apostolische Glaubensbekenntniß, auch die Lehre vom Gebet, der Taufe und vom heiligen Abendmahl daraus zu erklären, jedoch aber das Auswendigdahersagen der Fragen, ohne Verstand gar nicht für

Digitized by Google

genugsam gehalten werden mag, sondern die Katechumeni sobald durch eine deutliche Erklärung auf den Grund der Wahrheit zu leiten sind, und ihnen nach dem Maß jedweder Kapazität ein Eindruck von ihrem Elend, Erlösung und Dankbarkeit beizubringen ist. Was aber die erwachsenen Schüler, zumal auf den Dörfern betrifft, so sind selbige etwa nicht zu zwingen, daß sie alle und jede Fragen und Antworten aus dem Heidelberger Katechismus recitiren müssen, sondern allenfalls genug sein kann, wenn dieselben die vornehmsten davon auswendig gelernt, im Uebrigen aber die Lehrgründe aus sothanem Heidelbergischen Katechismus nicht allein wohl begriffen, sondern auch durch Sprüche aus heiliger Schrift, zu befestigen und solche selbst aufzuschlagen wissen.

Nr. II.: „Verordnet, daß die Katechismuspredigten: „nach Ordnung entweder des hessischen oder des Heidelbergischen Katechismi zu halten seien."

Anmerkung. In Bezug auf die Behörde, welche die in Sachen des Heidelberger Katechismus so wichtige Verordnung statt gemeinen Ausschreibens erließ, sei mit Bezug auf das Reskript churfürstlichen Ministeriums des Innern vom 5. Mai 1854 das Zweifache bemerkt. Einmal war das Consistorium zu Kassel bis zum Jahre 1827 eine ganz andere Behörde, als jetzt, und verwaltete, den Landesherrn in seiner Mitte, die hessische Kirche so, daß seine Erlasse so lange Gesetzeskraft hatten, als der Landesherr nicht anders verfügte. Zweitens ist klar für Jeden, welcher die Verordnung statt gemeinen Ausschreibens unbefangen lesen kann, daß in dieser der Heidelberger nicht, wie das gedachte Reskript churfürstlichen Ministeriums des Innern behauptet, erst als Symbol „aufgestellt" wird, sondern als das betrachtet und behandelt wird, was er von Anbeginn in der reformirten Kirche Churhessens ist und war.

4) Die landesherrliche Verordnung vom 16. März 1735, „wie es mit der Katechisation zu halten," verordnet wie folgt:

„Wie denn auch letzlich und fünftens unser gnädigster Wille und Befehl dahin geht, um eine Conformität in dieser Sache zu erhalten, daß kein anderer als der kleine hessische und Heidelbergische Katechismus durchgehends tractirt werden soll."

Digitized by Google

5) Das Consistorium zu Kassel sagt in einem Ausschreiben über die „bei dem katechetischen Unterricht zu brauchenden Lehrbücher vom 1. Mai 1777:“

„Es ist höheren Orts resolvirt worden, daß der Heidelberger Katechismus als ein in der reformirten Kirche überall angenommenes und eingeführtes symbolisches Buch keineswegs abgeschaft, sondern fernerhin beibehalten werde.“

6) Der uralte, bis in die Tage der Herrschaft der Franzosen und des Nationalismus in gesetzlicher Uebung gewesene Revers, welchen jeder reformirte Prediger in Hessen vor seiner Anstellung unterschreiben mußte, lautet also:

„Ich soll und will auch die Kinderlehre und Hausvisitation fleißig halten, meinen Pfarrkindern neben dem Heidelbergischen keinen andern als den hessischen Katechismum einführen und tractiren lassen.“

Anmerkung. Man kann dem Heidelberger Katechismus die ihm im vorstehenden Revers angewiesene, erste Stelle vor dem hessischen Katechismus nicht dadurch aufheben, daß man bemerkt, die Ausgabe der hessischen Kirchenordnung vom Jahre 1657 erwähne im Pfarrreverse den Heidelberger Katechismus nicht. Die gedachte Ausgabe der Kirchenordnung vom Jahre 1657 hat aber ihre eigenthümliche Einrichtung grade darum erhalten, daß sie für die Lutheraner, wie für die Reformirten Churhessens brauchbar wäre. Wirklich hat dann auch die lutherische Kirche Oberhessens diese Kirchenordnung in Gebrauch genommen, und bis heute behalten. Um nun auf Grund dieser Cultusunion dennoch der Lehreigenthümlichkeit, der beiden Confessionen gerecht zu bleiben, wurden für lutherische und reformirte Geistliche zwei verschiedene Reverse eingeführt. Der lutherische forderte Verpflichtung auf die ungeänderte augsburgische Confession und Apologie, auf die Wittenberger Concordia, auf die Schmalkalder Artikel und Luthers Katechismus. Der reformirte lautete wie oben angegeben, demzufolge war in den lutherischen Gemeinden der lutherische Katechismus, in den reformirten in erster Linie der Heidelberger als Lehrbuch des Glaubens herrschend, obgleich weder von jenem noch von diesem in der Kirchenordnung

Digitized by Google

des Jahres 1657 Erwähnung geschieht. Wollte man aus letzterem Umstande dem Heidelberger seine symbolische Autorität bestreiten, so müßte man das auch dem lutherischen gegenüber thun, was offenbar unsinnig wäre. —

---

## B.

## Der hessische Missionsverein und seine antireformirten Tendenzen.

a) Im Bericht des Jahres 1851 lesen wir:

„Da nun die hessische Kirche, obgleich sie dem Namen nach in eine lutherische und reformirte sich spaltet, ihren ursprünglichen lutherischen Grundcharacter auch nach den sogenannten Verbesserungspunkten des Landgrafen Moritz beibehalten hat — — so erachtete der Vorstand es für seine Pflicht, die Namens dieser Kirche in China beabsichtigte Mission den auswärtigen Kirchen gegenüber, welche nur zu geneigt sind, die hessische reformirte Kirche als eine gewöhnliche Zwingli'sche oder calvinische Kirche aufzufassen, entschieden als eine lutherische Mission zu bezeichnen.

In demselben Bericht werden die Reformirten Churhessens damit bekannt gemacht, daß der früher reformirte Missionär Carl Vogel nun zur lutherischen Confession gehöre, von der lutherischen Kirche in Preußen zum Missionsdienst in China ordinirt worden sei, daß die dießfallsige hessische Mission unter das Missionscollegium der lutherischen Kirche Deutschlands getreten und die Erlanger Concordienformel-Lutheraner sich zur Ausbildung hessischer Missionszöglinge erboten hätten.

b) Im Jahresberichte von 1853 lesen wir S. 19:

„In Gleichem müssen wir bemerken, daß wenn wir die von uns anzubahnen versuchte Mission in China namentlich in Peking als eine lutherische bezeichnet haben, solches nur insofern geschehen ist, als wir die hessische Kirche ihrem Grundcharakter nach für eine lutherische halten.

Auf Seite 17 desselben Jahresberichtes lesen wir:

„Es gibt nur Eine Wahrheit und nur Eine Kirche, die der Herr gegründet hat, die allgemeine apostolische

Digitized by Google

Kirche, zu der wir uns bekennen sollen, wo sie uns in Wort und Sacrament, in ihren reinen Bekenntnissen und Gottesdiensten entgegentritt, und sollen wir uns dabei durch bloße menschliche Benennungen weder anziehen noch abstoßen lassen. Dieß bemerken wir besonders hinsichtlich der Benennung der lutherischen Kirche. Als „Evangelische Augsburgischer Confession" wurden die Lutheraner ursprünglich amtlich bezeichnet, und nur von den Römisch-Katholischen mit dem Ketzernamen der Lutheraner geschimpft, den diese sich endlich gefallen ließen, ja in späterer Zeit selbst wohl amtlich gebrauchten, indem sie sich des Besitzes der lautern, der „luterreinen" Lehre rühmten. Wenn es dazu führen könnte, daß die verschiedenen Gruppen derselben sich desto leichter in ihrer vorhandenen höhern kirchlichen Einheit erkannten, so würde es wohl jetzt an der Zeit sein, den alten Namen, der „Evangelischen Augsburgischer Confession" wieder aufzunehmen, nur daß die Gefahr der Union mit den Calvinisten oder den eigentlichen Reformirten dadurch nicht vergrößert werden dürfte."

c) Im Jahresbericht 1854 lesen wir:

Seite 5: „Gewissenshalber müssen wir jedoch diesmal bemerken, daß wir den besonderen Wunsch einer fortdauernden einheitlichen Entwicklung unserer churhessischen Missionsbestrebungen nur unter der Voraussetzung hegen und aussprechen können, daß sich unsere seitherige Unterstellung der wesentlichen kirchlichen Einheit der beiden Confessionen der hessischen Landeskirche immer entschiedener als wahr und richtig herausstelle.

Seite 6, 7, und 8 lesen wir:

„Ingleichen weisen wir darauf hin, daß der Vorstand unsers Missionsvereins, indem er seither stets von der Voraussetzung ausging, daß die niederhessische Kirche, der Verbesserungspunkte ungeachtet, die ursprüngliche gemeinsame Grundlage mit der oberhessischen Kirche beibehalten habe und daher mit ihr nach wie vor die Hessische Landeskirche bilde, den modernen Unionsbestrebungen fern geblieben ist. Diesen würde die ganze Vereinsthätigkeit nur dann anheimfallen, wenn es unbestritten feststünde, daß die niederhessi-

sche Kirche nichts mehr und nichts weniger als ein Zweig der, wenigstens dem Namen nach jetzt erst bekannt gewordenen s. g. Deutsch-reformirten Kirche, so wie der allgemeinen reformirten Kirchengemeinschaft überhaupt. — Endlich müssen wir um solchem Vorwurfe zu begegnen noch Einen Punkt kurz berühren. Wir haben in unsern frühern Berichten wiederholt auf unsere Ueberzeugung hingedeutet, daß der Herr nur Eine Kirche gestiftet habe, und daß wir unsere Kirche als ein Glied dieser einen, allgemeinen, apostolischen Kirche ansehen. Daraus darf man aber keineswegs auf ein Zugeständniß der Richtigkeit des Unionsprincipes schließen. Räumen wir auch gerne ein, daß alle getauften Christen schon durch die Taufe dem einigen Leib und der Einen Kirche des Herrn angehören, so nehmen wir doch mit dem 7. Artikel der Augsburgischen Confession an, daß diese Kirche sich nur da als die eine, heilige, christliche Kirche (die una sancta ecclesia) äußerlich offenbare, wo „das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden.“ Mit kirchlichen Gemeinschaften, in denen solches geschieht, ist unsers Dafürhaltens jede kirchliche Verbrüderung, Union, unzulässig, vollends, wenn solche nur durch Aufgebung und Abschwächung der erkannten kirchlichen Wahrheit erreicht werden kann. Da wir nun der Ueberzeugung sind, daß auch die niederhessische Kirche, welche die reelle Gegenwart des Leibes und Blutes des Herrn im Abendmahl lehrt, dieß heilige Sacrament laut des Evangelii darreicht und eben dadurch von allen calvinischen Kirchengemeinschaften sich wesentlich unterscheidet, so glaubten wir in unserm vorigen Jahresbericht (S. 14) darauf aufmerksam machen zu müssen, daß es jedem getreuen Mitgliede der hessischen Kirche, auch reformirter Confession, welcher in der Lehre von Taufe und Abendmahl in Wahrheit auf dem Grund und Boden der hessischen Kirche und ihrer Ordnungen stehe, von der größten Wichtigkeit und Bedeutung sein müsse, daß der sacramentaliche Charakter der hessischen Mission im großen Missionsgebiet richtig bezeichnet und derselbe nicht mit dem der Zwinglianer und Calviniſten verwechselt werde. — Dagegen ist uns neuerdings besonders zu erwägen aufgegeben, „daß es der Ruhm und Stolz der reformirten Kirche sei, sich

Digitized by Google

mit der reformirten Kirche in England und Amerika in vollkommenster Glaubensgemeinschaft zu wissen, und daß es eine Schmach für die Reformirten in Churhessen wäre, wenn die von ihnen ausgehende Mission mit den englischen und amerikanischen Missionen nicht gleichgestellt werden sollte." Wir begnügen uns, an diesem Einem Beispiele zu zeigen, wohin ein falsches Unionsprincip führt und wie es, alles hochfahrenden Wesens ungeachtet, nur ein Zeugniß des innerlich abgeschwächten oder abgestorbenen kirchlichen Lebens ist. Wie wäre es möglich, daß ein Glied der niederhessischen Kirche, das mit dieser in Wahrheit an die reelle Gegenwart des Leibes und Blutes des Herrn im Abendmahl glaubt, um der äußern Ehre willen, der großen Calvinistischen Kirchengemeinschaft Englands und Amerikas anzuhören, diese seine Ueberzeugung so leichten Kaufes aufgeben könnte?

Anmerkung. Ein Blick nur in die Bekenntnisse der reformirten Kirche lehrt jeden Unbefangenen, in welch' empörender Weise der vorstehende Bericht die Lehre der „calvinischen Kirchengemeinschaften" entstellt hat, um seine Fixion von dem lutherischen Charakter der niederhessischen Kirche seinen Leuten plausibel zu machen. Jeder Katechumene muß wissen, daß grade die reformirten Kirchen die reelle Gegenwart des Leibes und Blutes des Herrn im Abendmahl lehren, und sich darum auch hierin die niederhessische Kirche als eine reformirte ausweist, während die lutherische Kirche Leib und Blut Christi im Brode sein und mündlich von allen Tischgenossen, auch den Ungläubigen genossen werden läßt..

d) Die Thatsache, daß der Vorstand des hessischen Missionsvereins den Missionar Vogel durch die ihm gegebene Vorbildung aus der reformirten Confession in die lutherische hinüberführte und von der separirten lutherischen Kirche in Preußen ordiniren ließ, um ihn für den Dienst des churhessischen Missionsvereins tüchtig zu machen, ist ebenso bezeichnend als bekannt. Vogel hat sich letzthin selbst über diese Verhältnisse in einer merkwürdigen Schrift, welche bei Völcker in Frankfurt a. M. erschienen ist, erklärt. Nicht minder bekannt ist die Beziehung,



Digitized by Google

in welcher Dr. Vilmar zum Missionsverein steht, wie auch der andere Umstand, daß Männer der vilmarischen Partei, welche im Dienste der reformirten Kirche und zum Theil sogar im Consistorium zu Kassel sind, jenen Vorstand ausmachen, dessen Erklärungen und Benehmen in Sachen der reformirten Kirche Churhessens vorstehend dargelegt sind. —

---

Digitized by Google

In dem Verlage von Theodor Bläsing in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Osterbeute.

**Ein Büchlein von der Auferstehung**

und anderen

Heilsgütern christlicher Hoffnung

von

**Pastor Karl Goebel.**

286 S. in elegantem Miniaturformate und fein lithogr. Umschlag geh. 1 fl. 30 kr. oder 26 Ngr. — In engl. Leinwand mit emblemat. Goldverzierungen und Goldschnitt gebunden 2 fl. 12 kr. od. 1 Rthlr. 10 Ngr.

# Stephanus,

**der Prediger**

**des Gottes der Herrlichkeit**

von

Pastor **K. Goebel.**

Nebst einer Zugabe von einigen Homilien über verwandte alttestamentliche Stellen. — gr. 8. VI. 160 S. Preis broch. 16 Sgr. oder 54 kr. — Geschmackvoll gebunden 21 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Als Festgeschenke bestens zu empfehlen!

In dem Verlage von Andreas Deichert in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Kraußold,** Dr. L., **Liedersammlung** für Schule und Leben. I. Abth. enthaltend 145 Lieder mit mehrstimmigen Melodien. gr. 4. VIII. 76 Seiten. Preis nur 18 kr. oder 6 Ngr.

Eine der schönsten und billigsten Liedersammlungen, die, zugleich sehr schön ausgestattet, in vielen Schulen und Häusern bereits Eingang gefunden hat.

Digitized by Google

**Krauſold, Dr. L., chriſtlicher Haustempel. Evangelien-Poſtille** für alle Sonn- und Feſttage des Kirchenjahrs. 2 Bde. mit dem Porträt des Verfaſſers in Stahlſtich. gr. 8. broch. Preis 1 Rthlr. 20 Ngr. od. 3 fl.

Bündige Kürze, edle Popularität und Klarheit zeichnen die Vorträge dieſes chriſtlichen Haustempels vor vielen aus, ſowie durch ein treues Feſthalten am Schriftwort, ohne Zuthat von Menſchenweisheit. Auf den Wunſch der zahlreichen Gemeindeglieder des würdigen Verfaſſers dem Drucke übergeben, und mit Freudigkeit und Liebe von dieſen aufgenommen, haben ſie auch bei vielen Andern eine erfreuliche Aufnahme gefunden. Der Herr Verf. durfte mit allem Recht ſein Vorwort mit dem frommen Wunſche ſchließen:

„Möge dieſe Poſtille überall einen chriſtlichen Haustempel finden, „möge ſie durch Gottes Gnade überall einen bauen, wo ſie keinen „findet. Möge ſich der Herr überall zu ihrem Gebrauche mit „ſeinem Segen bekennen. Der Ehre Seines Namens ſei ſie ge„weiht!“

---

# Betbuch

## des Herzogs und Churfürſten Chriſtian zu Sachſen

vom Jahre 1589.

Aufs Neue herausgegeben

von

**Dr. Johann Konrad Irmiſcher,**

zweitem Pfarrer an der Neuſtädter Kirche zu Erlangen.

Octav. Sauber broch. 330 Seiten. Preis 36 kr. od. 10 Ngr.

---

In dem Verlage von Andreas Deichert in Erlangen erſcheinen ſo eben:

# Lieder

aus

## der Fremde und Heimath.

In elegantem Miniaturformate, broch. Preis circa fl. 1 36 kr. oder 28 Ngr., elegant gebunden in Goldſchnitt fl. 2 12 kr. oder 1 Rthlr. 6 Ngr.

Unter den poetiſchen Feſtgeſchenken der bevorſtehenden Weihnachts- und Neujahrszeit dürfte dieſes geſchmackvoll und correct ausgeſtattete Büchlein ſich in erſter Reihe zeigen und geltend machen. — Der Verfaſſer, ein junger würdiger Geiſtlicher, aus innerm Berufe Dichter im wahren Sinne des Wortes, liefert hier aus einer reichen Gemüths- und chriſtlichen Glaubenswelt in lieblichſt anſprechender Form Blüthen und Früchte, die geiſt- und herzerquickend ſich erweiſen. Manche der Lieder, die voll Harmonie und Melodie ſind, dürften gar bald ſich auch in der muſikaliſchen Welt einbürgern!

---

Digitized by Google

Digitized by Google